

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
A. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Druck“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 33631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-M., für einen Monat R.-M. 1.70, aus-
schließlich Zustellungsgebühr. — Bezugsabstellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen,
die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder
Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des
Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erstliche Anzeigen 20 R.-M., auswärtige Anzeigen 30 R.-M., östliche Anzeigen
R.-M. 1.—, auswärtige Anzeigen R.-M. 1.50 für die einspaltige Kolonelleise oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 130.

Freitag, 13. Mai 1932.

80. Jahrgang.

Groener verläßt das Reichswehrministerium.

Sein Rücktrittsgesuch. — Erledigung nach Pfingsten. — Was taten die Generale.

Groener als Innenminister.

as. Berlin, 13. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Polizei im Reichstag, aufstrebende Reichs-
tagssitzung, Rücktritt Groeners als Reichswehr-
minister, das sind die Sensationen des gestrigen Tages.
Die Ausübung des Justizrechts im Reichstagsgebäude
durch Mitglieder der nationalsozialistischen Reichstags-
fraktion schaffte die eine dieser Sensationen, wobei hin-



Reichsinnenminister Groener.

zugefügt werden muß, daß das Eingreifen der Polizei
über die Ministerbänke in dem Sitzungssaal zwar sport-
lich recht beachtenswert erschien, aber sonst alles andere
als geschickt war. Aber nicht das ist der wichtigste Vor-
gang.

Die überraschende Bedeutung hat natürlich das
Rücktrittsgesuch des Reichswehrministers,
das jedenfalls erst nach Pfingsten erledigt wird, denn
der Reichspräsident hat sich gestern abend zum
Pfingsturlaub nach Ostpreußen auf das Gut Neudorf be-
geben und wird erst am Donnerstag nächster Woche zu-
rückkommen. Es wird aber für gewiß gehalten, daß
dem Gesuch entsprochen und zunächst der Chef des
Marineamtes, Admiral Raeder, mit der Wahrneh-
mung der Geschäfte des Reichswehrministeriums betraut
werden wird. Dr. Groener, der bisher als Reichswehr-
minister mit der Leitung des Reichsinnenministeriums
beauftragt war, soll zum Reichsinnenminister ernannt
werden.

Für den Schritt Groeners zählt die amtliche Mittei-
lung drei Gründe auf:

1. sei die Aufgabe des Doppelministeriums erfüllt;
2. sei die weitere Beibehaltung des Doppelmini-
steriums zu anstrengend und
3. sei das Doppelministerium mit dem Charakter der
Reichswehr nicht zu vereinbaren.

Das sind Gründe, die sich hören lassen können, deren
natürliche Konsequenz aber doch gewesen wäre, daß
Groener das Reichsinnenministerium abgegeben und
sich wieder seiner alten Tätigkeit, nämlich der Leitung
des Reichswehrministeriums zugewandt hätte. Diese
Lösung ist auch allgemein erwartet worden und wir
glauben versichern zu können, daß sie auch ursprünglich
und bis vor wenigen Tagen von Groener selbst erstrebt
wurde. Groener wollte noch einige Maßnahmen als
Reichsinnenminister durchführen und sich dann unter
Hinweis darauf, daß die Staatsautorität gefährdet sei
und nicht mehr die Vereinigung zwischen Reichswehr-
ministerium und Reichsinnenministerium erfordere,
wieder auf sein altes Amt als Reichswehrminister zu-
rückziehen. Wenn die Lösung jetzt gerade im entgegen-
gesetzten Sinne erfolgte, so nimmt das nicht weiter
Wunder, daß man nach tieferen Gründen sucht, und daß
wieder

Gerüchte von einem Schritt der Generale, nämlich
der Generale v. Schleicher und Hammerstein, ver-
breitet sind. Die Generale sollen erklärt haben, es
sei zu befürchten, daß Groener wegen der politi-
schen Exponierung durch das Amt des Innen-
ministers das Vertrauen der Wehrmacht verliere.

Das heißt also, die Generale hätten den überparteilichen
Charakter der Reichswehr stark unterstrichen, was frei-

lich in diesem Falle einen Schritt von allergrößter politi-
scher Bedeutung darstellen würde. Ein amtliches De-
menti erklärt zwar, die Gerüchte über einen solchen
Schritt der Generale seien falsch, aber man wird doch
durch ein solches amtliches Dementi die sehr einleuch-



Admiral Raeder,
Chef der Marineleitung, der zukünftige
Reichswehrminister?

tende Lesart nicht aus der Welt schaffen und schließlich
wird ja auch die Frage, was man unter einem solchen
Schritt versteht, in dem Dementi nicht näher umrissen.

Innenpolitisch ist die Situation durch die Vorgänge
des gestrigen Tages höchst undurchsichtig geworden. Zu-
nächst weiß man nicht, wann der Reichstag wieder zu-
sammentreitt. Reichstagspräsident Lohé möchte an
dem 6. Juni festhalten, der früher für die Fortsetzung
der Reichstagsverhandlungen in Aussicht genommen
worden war. Die Rechte fordert dagegen einen früheren
Zusammentritt in der Hoffnung, daß bei den jetzt aus-
gesetzten Abstimmungen über die Mißtrauensanträge
gegen einzelne Minister für den einen oder anderen
Mißtrauensantrag doch noch eine Mehrheit zustande
kommen könnte, während man gestern mit der Ableh-
nung aller Mißtrauensvoten hätte rechnen können.

Wichtiger ist noch die Frage, ob der Rücktritt
Groeners noch weitere Kreise zieht.

Auf der Rechten glaubt man vielfach, nunmehr könne
Brüning mit der Umbildung des Kabinetts nicht
mehr bis nach Lausanne warten. Demgegenüber ver-
sichert das Zentrumsorgan, die „Germania“, nachdrück-
lich, der Bestand und die Politik des Kabinetts Brüning
sei durch diese Vorgänge in keiner Weise berührt worden.
Es muß sich zeigen, wer recht behalten wird. Auf jeden
Fall wird man der „Germania“ zustimmen müssen, wenn
sie heute schreibt: „Es ist unfassbar, wie Regierung und
Reichstag in einem Augenblick, wo sich die konzentrierten
Kräfte des ganzen Volkes und seiner parlamentarischen
Vertretung den bevorstehenden außenpolitischen Entschei-
dungen zuwenden sollten, in diese Verwirrung gestürzt
werden konnten.“

Neuer österreichischer Schritt beim Völkerbund.

Eine sofortige Aktion notwendig.

Wien, 13. Mai. Die „Reichspost“ meldet, daß der in
ihrem kürzlich sehr beachteten Artikel „Vor schweren Ent-
scheidungen“ angekündigte Schritt der öster-
reichischen Bundesregierung wegen der
Wirtschaftslage in Österreich bereits am 10. Mai
durch ein Schreiben des Bundeskanzlers Dr. Buresch an
den Generalsekretär des Völkerbundes erfolgt ist.

In diesem Schreiben wurde ausgeführt, welche Anstren-
gungen Österreich unternommen habe, um die Empfehlungen
des Finanzkomitees zu verwirklichen und betont, daß Öster-
reich nunmehr am Rande seiner Kräfte angelangt sei. Eine
sofortige Aktion des Völkerbundes sei notwendig.

Seither findet, wie die Reichspost meldet, ein lebhafter
Gedankenaustausch zwischen Wien und Genf
statt, der von englischer Seite eine erfreuliche Unterstützung
finde. Es sei nicht unwahrscheinlich, daß bereits nächste
Woche eine Konferenz des Finanz- und Kontrollkomitees in
Wien zusammentritt; es habe den Anschein, daß etwaige
außerordentliche Entscheidungen im gemeinsamen Einver-
nehmen getroffen würden.

Nach der Reichstagschlacht.

Die kurze Pfingsttagung des Reichstages hat einen
anderen Verlauf genommen, als die maßgebenden Beur-
teiler ihr glaubten voraussagen zu müssen. Die Sen-
sation ihres Beginns war, daß eben die Sensation aus-
blieb und daß der Reichstag geradezu das Bild eines
absolut normal funktionierenden Parlaments bot. Der
Donnerstag aber, für den niemand Zwischenfälle beson-
derer Art erwartet hatte, brachte dann plötzlich Sturm
und Lärm und Kurzschlaf. Wer von den Tribünen her-
ab die Verhandlungen dieses kurzen Tagungsabschnittes
verfolgte, der konnte deutlich bemerken, in welchem Maße
die nationalsozialistische Fraktionsleitung bemüht war,
die stürmischen Elemente in ihren Reihen immer wieder
zu beruhigen. Sobald ein Abgeordneter sich allzu sehr
durch Zwischenrufe hervortat, oder gar zum Rednerpult
nach vorne vordrängte, wurde er von den besonnenen
Parteigenossen beruhigt und auf seinen Platz zurückge-
bracht. Diese Methode versagte nur, als das Verbot der
SA zur Debatte stand und die Leidenschaften entseelte.
Daher dann die unerfreulichen Vorgänge des Donnerstags
zeigten, wie mühsam die Ruhe in den ganzen Tagen auf-
rechterhalten war, steht auf einem anderen Blatt.

Sieht man von dem äußeren Rahmen ab, so muß
man zunächst feststellen, daß durch diese kurze Reichstags-
tagung die Position des Kabinetts Brüning nicht er-
schüttert ist. Mit 30 Stimmen Mehrheit wurden die
Mißtrauensanträge gegen das Gesamtkabinett abge-
lehnt. Die Mehrheit für die Regierung Brüning war
also noch etwas größer als im Februar dieses Jahres
und im Oktober vorigen Jahres. Auch die Mißtrauens-
anträge gegen einzelne Minister waren, soweit sie nicht
von den Deutschnationalen, den Nationalsozialisten und
den Kommunisten stammten, keineswegs ernst gemeint,
erzählte man sich doch, daß in einem Falle die Antrag-
steller geradezu entsetzt über die Aussicht gewesen wären,
daß ihr Mißtrauensantrag etwa eine Mehrheit be-
kommen könnte. Zur Stärkung der Position der Regie-
rung Brüning hat nicht unwesentlich die Rede beige-
tragen, die der Kanzler am Mittwoch hielt, und in der
er noch einmal den deutschen Standpunkt in der Repara-
tions- und Abrüstungsfrage mit aller Schärfe umriss.
Vielleicht kann man sagen, daß diese Rede sich in erster
Linie an die Adresse der französischen Staatsmänner, so-
wie überhaupt der führenden Staatsmänner der Welt
richtete. Die Ziele für die weiteren Genfer Verhand-
lungen und für die kommende Lausanner Konferenz sind
so absolut eindeutig ausgelegt worden, daß weder in
Paris, noch in Rom oder London irgendeine Unklarheit
bestehen kann und daß andererseits aber auch die Regie-
rung Brüning unter gar keinen Umständen von den hier
ausgezeichneten Richtlinien abweichen darf. Es gab so-
gar Kritiker, die meinten, vom innenpolitischen Gesichts-
punkt aus betrachtet habe sich Brüning bereits allzu sehr
festgelegt. Jede kleinste Schluppe in Genf oder Lau-
sanne würde nunmehr die Regierung unmöglich machen.
Vor allem wird abzuwarten bleiben, inwieweit das
Wort des Kanzlers über die 100 Meter vor dem Ziel,
das heißt also die Ankündigung, daß man dem Ziel sehr
nahe sei, begründet ist. Man darf im übrigen nicht an
der Tatsache vorbeigehen, daß hinter der Außenpolitik
der Regierung Brüning eigentlich alle Parteien stehen,
auch diejenigen, die, wie die Volkspartei, an sich einen
Regierungswechsel wünschen, wenn auch manchmal über
die Methoden keine völlige Übereinstimmung besteht.

War die Rede des Kanzlers der eine Höhepunkt der
Pfingsttagung, so wird man sagen können, daß innen-
politisch den Höhepunkt die große Rede des National-
sozialisten Straßer bildete. Kein objektiv betrachtet,
wird man zugeben müssen, daß diese Rede ein sehr be-
achtenswerter Versuch war, ein Sozial- und Wirtschafts-
programm zu entwickeln. Man hat in Journalisten-
kreisen von dieser Rede mit einer gewissen Überspizung
gesagt, es sei die beste sozialistische Rede gewesen, die in
den letzten Jahren im Reichstag gehalten worden wäre
und tatsächlich ließ sie ja auch zeitweilig geradezu die
Möglichkeit einer Koalition zwischen Nationalsozialisten
und Freien Gewerkschaften ausfließen. Die Gewerk-
schaften haben solche Bundesgenossenschaft abgelehnt.
Auch die Redner fast aller bürgerlichen Parteien haben
sich mit den Straßerschen Ausführungen befaßt und sie
haben diese Ausführungen ausnahmslos, gerade wegen
ihrer sozialistischen Tendenzen abgelehnt. Daß man in
denjenigen industriellen Kreisen, in denen man sonst
große Sympathien für die Nationalsozialisten wegen ihrer
antimarxistischen Einstellung hat, von dieser sozialisti-
schen Rede nicht erbaut war, ist verständlich. Es wurde
nun gesagt, hier habe der künftige preussische Minister-
präsident gesprochen, das heißt, man hat in der Rede
Straßers die Bereitschaftserklärung zum Regierungs-
antritt in Preußen erblicken wollen. Durch die scharf
aggressiven Reden Görings und Reinhardts ist
diese Bereitschaftserklärung gemildert, vielleicht sogar

zum Teil aufgehoben worden. Immerhin, das Strassersche Programm ist aufgezeigt.

Die Frage, was das Zentrum auf diese nationalsozialistische Bereitschaftserklärung hin tun wird, ist in der Pfingsttagung des Reichstages offen geblieben. Der Kanzler hat weder ja noch nein gesagt und das Zentrum selbst hat sich völlig zurückgehalten. Die Sozialdemokratie ihrerseits ist in den Reden Breitscheldts und Solimanns bemüht gewesen, die Gräben zwischen dem Zentrum und den Nationalsozialisten zu vertiefen und etwaige Koalitionsgespräche durch das Aufzeigen der großen Gegensätze zwischen beiden Parteien zu erschweren. Eine Entscheidung ist, wie gesagt, nicht gefallen. Es ist hinsichtlich Preußens und hinsichtlich des Reiches alles offen geblieben. Gewiß hat die Regierung Brüning wieder eine Mehrheit erlangt, gewiß wurde ihr

Schuldentilgungsgezet angenommen und die Ermächtigung für die Prämienanleihe erteilt, aber ebenso gewiß ist auch, daß die Regierung noch vor großen Aufgaben steht, daß die schwierigen sozialpolitischen Fragen noch gelöst und das finanzielle Hauptproblem, nämlich die Sanierung der Arbeitslosen-Fürsorge und der Gemeindefinanzen noch bewältigt werden muß. Ob das dem Kabinett Brüning in seiner heutigen Form gelingt, ist eine offene Frage. Zudem nähern wir uns dem Termin, an dem der neue preußische Landtag zusammentreten muß. Hier bleiben also die großen Fragezeichen auch nach dieser kurzen Pfingsttagung des Reichstages. Und es bleibt im Augenblick auch die Frage offen, ob der Rücktritt Goenerts vom Reichswehrministerium schon den Anfang der Umbildung des Kabinetts Brüning bedeutet.

Der Direktor des Reichstags Galle verhandelte noch mehrmals mit dem Fraktionsführer der Nationalsozialisten Dr. Frick. Schließlich winkte Dr. Frick seinen Parteigenossen zu in der Richtung zur Tür. Man hörte den Ruf: „Fraktionsführung!“ Dann verließen die Nationalsozialisten langsam den Saal.

Auch die Führer anderer Fraktionen sprachen nunmehr mit dem Direktor Galle. Der Fraktionsführer der Kommunisten Torgler begab sich zu seinen Freunden und teilte ihnen laut mit: „Das Präsidium hat vor den Nationalsozialisten kapituliert. Die nächste Reichstagsitzung soll voraussichtlich erst am 8. Juni stattfinden. Wir werden sofort die Einberufung des Ältestenrats fordern. Das scheint aber daran zu scheitern, daß der Präsident nicht aufzufinden ist. Sollte er noch aufzufinden sein, so werden wir sofort den Antrag auf Einberufung des Ältestenrats stellen.“ Alle Abgeordneten verließen nunmehr allmählich den Saal.

Die uniformierte Polizei hatte bereits mit dem Polizeivizepräsidenten Dr. Weiß unmittelbar nach Feststellung der beiden nationalsozialistischen Abgeordneten den Saal verlassen. Zu gleicher Zeit wurden

jämliche Portale des Reichstags mit Ausnahme des Portals 5 polizeilich gesperrt sowie die Sicherheitsvorkehrungen auf der Straße verstärkt, so daß niemand unkontrolliert das Haus verlassen konnte.

Auch innerhalb des Gebäudes wurde ein verstärkter kriminalpolizeilicher Beobachtungsdienst eingesetzt.

Der Abtransport.

Die vier vom Präsidenten Löbe wegen der tätlichen Angriffe auf Klotz für 30 Sitzungen ausgeschlossenen Nationalsozialisten wurden nach ihrer polizeilichen Festnahme in das Beratungszimmer des Ältestenrats geführt und dort einer vorläufigen Vernehmung unterzogen. Während dieser Vernehmung war in der Wandelhalle vor dem Präsidentenarbeitszimmer eine etwa 40 Mann starke Mannschaft uniformierter Polizei mit einigen Offizieren aufgestellt. Nach 15.30 Uhr erschienen einige Reichstagsbeamte mit den Garderoben der vier Nationalsozialisten. Inzwischen war ein 12 Personen fassender Überfallkommandowagen der Polizei in den Torweg des Portals 3 eingefahren. Gegen 16 Uhr wurden die Nationalsozialisten in diesen Wagen geleitet, und zwar so, daß neben je zwei von ihnen ein uniformierter Polizist Platz nahm. Außerdem wurde der Zug von einem Kriminalbeamten und von zwei Begleitern der Verhafteten ergänzt.

Die Identifizierung der Täter.

Eine sozialdemokratische Darstellung.

Berlin, 12. Mai. Zu der Schlägerei, die sich am Donnerstagmittag im Restaurant und den Wandelgängen des Reichstags ereignete, wird uns von sozialdemokratischer Seite folgende Schilderung gegeben: Der Kapitänleutnant a. D. Klotz, der eine ordnungsmäßige Karte zum Betreten des Reichstags hatte, war im Reichstag anwesend, um mit sozialdemokratischen Abgeordneten etwas zu besprechen. Er lag mit ihnen im Restaurant an einem Tisch der Sozialdemokraten. Als die Abgeordneten zu den namentlichen Abstimmungen im Sitzungssaal gerufen wurden, blieb Klotz allein am Tisch sitzen. Plötzlich kamen ein paar Nationalsozialisten vorbei, sahen ihn und riefen: „Ach, da ist ja der Hund, der die Röhm-Briefe gefälscht hat!“ Dann schlugen sie auf ihn ein; andere Abgeordnete und Kellner drängten die Nationalsozialisten aus dem Restaurant heraus. Inzwischen waren auch die zwei Hausinspektoren des Reichstags erschienen, um sich nach den Zwischenfällen zu erkundigen. Nachdem Klotz sie informiert hatte, forderten sie Klotz auf, mit ihnen durch die Wandelgänge zu gehen, um eventuell die Leute zu identifizieren, die ihn geschlagen hätten. Klotz ging mit den beiden Hausinspektoren in den Wandelgang auf der rechten Seite des Hauses, wo die Nationalsozialisten sich aufhalten. Dort seien ungefähr fünfzig Personen über ihn und auch über die beiden Hausbeamten hergefallen. Klotz sei mit Faustschlägen zu Boden geworfen worden, habe sich allerdings auch zur Wehr gesetzt. Inzwischen war das Gerücht von den skandalösen Verfällen auch in den Reichstagsitzungssaal gedrungen, worauf Präsident Löbe sofort die Sitzung aufhob. Klotz wurde nunmehr in den Sitzungssaal hineingeführt und bezeichnete dort auf Befragen einen bestimmten nationalsozialistischen Abgeordneten im hellen Anzug, dessen Namen er nicht kannte, als den Hauptangreifer und denjenigen, der vor allem geschlagen habe. Es ergab sich, daß dieser Nationalsozialist der Abgeordnete Heines war.

Verfahren vor dem Schnellrichter.

Abgeordneter Krause aus der Haft entlassen.

Berlin, 12. Mai. Wie wir erfahren, werden die vier nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten im Laufe des Freitags dem Schnellrichter vorgeführt. Den Polizeibeamten gegenüber verweigerten sie jede Auskunft. Sie erklärten sich jedoch bereit, vor dem Richter Rede und Antwort zu stehen. Abgeordneter Krause-Oldpreußen ist nach eingehendem Verhör heute abend wieder entlassen worden. Die drei anderen Festgenommenen werden weiter in Haft behalten.

Gregor Strasser auf dem Anhalter Bahnhof festgenommen.

Nach dem Polizeipräsidium verbracht.

Berlin, 13. Mai. Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Gregor Strasser, der nach Zeugnisaussagen an der gestrigen Schlägerei im Reichstagsgebäude beteiligt sein soll, wurde heute früh auf dem Anhalter Bahnhof, als er gerade im Begriff war, abzureisen, von Beamten der politischen Polizei festgenommen und nach dem Polizeipräsidium geschafft.

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstags aufgefliegen.

Beschlußunfähigkeit.

Berlin, 12. Mai. Der Auswärtige Ausschuss sollte am Donnerstag nach Schluß der Reichstagsitzung zusammentreten, um Mitteilungen des Reichskanzlers über die außenpolitische Lage entgegenzunehmen. Da jedoch in der Sitzung nachmittags um 16 Uhr nur die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen und die Kommunisten erschienen, konnte der Vorsitzende Abg. Dr. Frick (Nat.-Soz.), lediglich die Beschlußunfähigkeit des Ausschusses feststellen und die Sitzung aufheben.

Skandalzenen im Reichstag.

Eingreifen der Polizei. — Vier nationalsozialistische Abgeordnete festgenommen.

Die Sitzung abgebrochen.

Berlin, 12. Mai. Auf der Tagesordnung der Reichstagsitzung am Donnerstag stand zunächst die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über

die Rechtsstellung der weiblichen Beamten.

Das Gesetz ändert die bisherigen Bestimmungen dahin, daß verheiratete weibliche Reichsbeamte von der vorgeordneten Dienstbehörde entlassen werden können, wenn das Ausscheiden aus dienstlichen Gründen erforderlich ist und wenn die wirtschaftliche Versorgung des weiblichen Beamten nach der Höhe des Familieneinkommens dauernd gesichert erscheint. Die auf Grund des Gesetzes auscheidenden weiblichen Beamten erhalten Abfindungen, durch die die Versorgungsbeträge abgegolten werden.

Das Gesetz wurde in zweiter und gleich darauf auch in dritter Beratung mit 460 gegen 73 Stimmen der Kommunisten, also mit der für verfassungsändernde Gesetze erforderlichen qualifizierten Mehrheit bei 13 Enthaltungen angenommen.

Das Schuldentilgungsgezet.

Nunmehr folgten die Abstimmungen über das Schuldentilgungsgezet. § 8, der die Sparprämien-Anleihe-Ermächtigung für die Arbeitsbeschaffung enthält, wurde, wie gestern bereits gemeldet, in namentlicher Abstimmung mit 283 gegen 256 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen. In der namentlichen Schlussabstimmung wurde das Schuldentilgungsgezet mit 287 gegen 260 Stimmen endgültig angenommen.

Präsident Löbe: Mir wird mitgeteilt, daß ein Journalist im Reichstag tätlich angegriffen worden ist. (Zurufe der Nationalsozialisten.) Ich habe Anweisung gegeben, daß die Täter, gleichgültig ob es sich um Abgeordnete handelt oder nicht, durch die Kriminalpolizei ermittelt werden.

Nach dieser Mitteilung kam es zu Lärmenden Auseinandersetzungen zwischen den Nationalsozialisten und Sozialdemokraten. Präsident Löbe unterbrach die Sitzung für eine halbe Stunde. Während der Sitzungspause wurde der überfallene Kapitänleutnant a. D. Klotz in den Saal geführt. Er stellte einen nationalsozialistischen Abgeordneten als den ersten Angreifer fest. In dichten Gruppen standen die Abgeordneten zusammen und erörterten erregt den Fall. Man hörte den Abg. Dr. Göbbels (N.-S.) rufen: „Kommt das Schwein hierher und provoziert!“ Nach fast einstündiger Pause wurde die Sitzung wieder eröffnet.

Präsident Löbe: Die bedauerlichen Vorgänge, die zur Unterbrechung der Sitzung führten, sind Gegenstand polizeilicher Untersuchungen. Die an den Vorfällen Beteiligten werden im Hause vernommen und der Tatbestand zur Einleitung weiterer Schritte festgestellt. Vor der nun folgenden

Abstimmung über die Mißtrauensanträge

erklärte Abg. Dr. Dingeldey (D. Vpt.): Meine Fraktion wird dem generellen Mißtrauensvotum gegen die Reichsregierung ihre Zustimmung geben, wie sie das schon früher getan hat. In Konsequenz dieser Haltung werden wir auch den Mißtrauensanträgen gegen einzelne Minister zustimmen. Wir werden aber nicht dem Mißtrauensvotum zustimmen, das sich gegen den Außenminister im Besonderen richtet, weil daraus der falsche Schluß gezogen werden könnte, als ständen wir nicht hinter den außenpolitischen Forderungen der Regierung.

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.): Wir lehnen das generelle Mißtrauensvotum und die Mißtrauensanträge gegen einzelne Mitglieder ab. Wir tun das (Rufe rechts: „Aus Angst!“), weil wir nicht durch den Sturz der Regierung einer Partei den Weg zur Macht öffnen wollen, die politisch und moralisch nicht die Voraussetzungen dafür erfüllt.

Hierauf wurden die Mißtrauensanträge der Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Kommunisten gegen das Gesamtkabinett gemeinsam zur namentlichen Abstimmung gebracht. Die namentliche Abstimmung ergab, wie wir bereits gemeldet haben, die Ablehnung der Mißtrauensanträge mit 287 gegen 257 Stimmen. Für die Anträge hatten außer den Antragstellern auch die Deutsche Volkspartei und das Landvolk gestimmt.

Vor den weiteren Abstimmungen beantragte Abg. Dittmann (Soz.), man solle die

Sitzung um eine Stunde unterbrechen.

damit seine Partei Gelegenheit habe, die unerhörten Vorgänge, die sich vorhin hier abgespielt haben, durchzusprechen. Der Beratungsantrag wurde angenommen, die Sitzung bis 2 Uhr unterbrochen.

Bei der

Wiedereröffnung der Sitzung

um 2.15 Uhr erklärte Präsident Löbe: Ich habe der Polizei meine Befugnisse zur Verfolgung der an der Straftat Beteiligten übertragen und alle Maßnahmen zur Verhütung einer Verdunkelung des Tatbestandes getroffen. Mir ist noch mitgeteilt worden, daß bei der Frau des überfallenen Journalisten Klotz vom Reichstag aus angerufen und ihr mitgeteilt worden ist, ihr Mann habe sich im Reichstag ungebührlich betragen. Er sei infolgedessen zusammengeschlagen worden und sie solle herkommen, um sich seine Knochen abzuholen. (Stürmische Psui!-Rufe.)

Nach den bisherigen Ermittlungen waren an der Straftat beteiligt die nationalsozialistischen Abgeordnete Heines (Raute Rufe links: „Der bekannte Feme-mörder!“), Weigel, Krause-Oldpreußen und Stegmann, die auf Grund des § 31 der Geschäftsordnung wegen gräßlicher Verletzung für 30 Tage von den Sitzungen ausgeschlossen sind.

Ich fordere diese Abgeordneten auf, den Sitzungssaal zu verlassen.

Abg. Dr. Frick (N.-S.): Zur Geschäftsordnung!

Präsident Löbe: Ich erteile das Wort zur Geschäftsordnung erst, wenn die Ausgewiesenen den Saal verlassen haben.

Nach kurzem Warten erklärte Präsident Löbe dann weiter: Diese Herren verlassen den Saal nicht! Die Sitzung ist dadurch unterbrochen. Ich werde den Damen und Herren mitteilen, wann ich die nächste Sitzung anberaume. (Lebhafter Beifall links, große Erregung im ganzen Hause; die Abgeordneten bleiben, auch nachdem Präsident Löbe seinen Platz längst verlassen hat, in erregt debattierenden Gruppen im Saale stehen.)

Schluß 2.45 Uhr.

Ein beschämender Abschluß.

Die Tribünenbesucher harzten nach Schluß der Sitzung weiter der Dinge, die sich ereignen würden. Nach einiger Zeit erhob sich aus der Mitteltribüne zwischen dem Publikum ein junger Mann und rief in den Saal: „Heil Hitler!“ Die nationalsozialistische Fraktion, die im Saale noch vollzählig versammelt war, erhob sich sofort und stimmte dreimal in diesen Ruf ein. Auf den Tribünen hörte man darauf gelle



Der nationalsozialistische Abgeordnete Heines.

Wisse. Die Diener des Hauses erschienen und forderten die Tribünenbesucher auf, hinauszugehen. Währenddessen öffnete sich auch die Tür hinter den Plätzen der Regierung. Der Berliner Polizeivizepräsident Dr. Weiß erschien, begleitet von einigen Kriminalbeamten in Zivil im Türhaken und bezeichnete den Beamten einige nationalsozialistische Abgeordnete, offenbar um sie entfernen zu lassen. Die Beamten wurden von der nationalsozialistischen Fraktion mit lautem Hallo begrüßt, zogen sich aber zunächst unerrückter Sache zurück. Während inzwischen alle Publikustribünen geräumt waren und nur noch in der Diplomatengalerie einige Personen den fortgesetzten Tumulten im Plenarsitzungssaal zusahen, scharten sich die Nationalsozialisten laut diskutierend um Dr. Frick, Dr. Göbbels und Göring. Von den Kommunisten wurde gerufen: „Jetzt überlegen sie, wie sie aus dem Schwindel herauskommen!“

Plötzlich betrat durch eine Tür hinter der Regierungsbank der Berliner Polizeivizepräsident Dr. Weiß abermals den Sitzungssaal, von den Nationalsozialisten mit stürmischen Zurufen: „Nidort ist wieder da!“, empfangen. Dem Polizeivizepräsidenten folgten 25 bis 30 uniformierte Polizeibeamte, die unter der Führung eines Polizeioffiziers ohne viel Umstände das zwischen ihnen und den Nationalsozialisten liegende hölzerne Hindernis der Regierungsbänke durch Überpringen und Überklettern nahmen. Sie wurden dabei nicht nur von ohrenbetäubendem Lärm empfangen, der insbesondere von den Bänken der Nationalsozialisten klang, sondern auch von ermunternden Zurufen aus den Reihen der übrigen Parteien, die noch immer dichter besetzt waren als zu mancher normalen Reichstagsitzung. Vereinzelt steht man auch, besonders bei den Nationalsozialisten, wie sichtbar für alles gerüstete Abgeordnete die Kamera klickten, um eine Aufnahme von dem denkwürdigen Vormarsch der uniformierten Polizei über die Regierungsbänke hinweg zu erlangen.

Die Polizeibeamten holten sich aus den Reihen der Nationalsozialisten die beiden Abgeordneten Hinkel und Füllus-Oppeln heraus, die sie feststellten. Die beiden Abgeordneten nahmen, als sie ihre Personalien angegeben hatten, auf den Plätzen des Reichstagskanzlers und des Außenministers Platz, zündeten sich eine Zigarette an, während die Nationalsozialisten ihnen zuriefen: „Heil Hitler!“, was sie mit dem Fackelstengruss und Heilrufen erwiderten. Der nationalsozialistische Abgeordnete Frick wandte sich dann an den Polizeivizepräsidenten Dr. Weiß, um ihm zu sagen, daß die vier an der Tat beteiligten Abgeordneten sich freiwillig zur Verfügung stellten.

Heines, Weigel, Krause und Stegmann begaben sich dann in Begleitung von Polizeibeamten durch den Umgang in einen besonderen Raum des Reichstags. Sie riefen ihren Parteigenossen zu: „Wir sind verhaftet!“ Die Nationalsozialisten antworteten mit stürmischen Heil-Rufen.

Die Zuständigkeit des Reichstagspräsidenten.

Beratungen im Ältestenrat.

Berlin, 12. Mai. Der Ältestenrat des Reichstages trat am Donnerstagmittag zusammen. Seine Verhandlungen nahmen mehr als drei Stunden in Anspruch. Sie galten vor allem der juristischen Frage, ob der Reichstagspräsident berechtigt sei, Ordnungsmassnahmen wie den Ausschluss von Abgeordneten auch für Vorgänge zu verhängen, die sich gar nicht im Plenarsitzungsraum, sondern in anderen Räumen des Hauses ereignet haben. Eine Einigung über diese Frage konnte im Ältestenrat nicht herbeigeführt werden, zumal der Ältestenrat nicht berechtigt ist, über die Zuständigkeit des Reichstagspräsidenten zu beschließen. Dies ist vielmehr Sache des Plenums. Man erwartet, daß auf Grund der Einsprüche der vier nationalsozialistischen Abgeordneten gegen ihren Ausschluss, die bereits eingelegt sind, das Plenum sich mit der Frage der Zuständigkeit des Reichstagspräsidenten wird. Hinsichtlich der Wiedereinberufung des Reichstages wurde der Reichstagspräsident ermächtigt, den Termin im Einverständnis mit dem Ältestenrat und der Regierung zu bestimmen. Es verlautet mit großer Sicherheit, daß die nächste Plenarsitzung des Reichstages am 6. Juni sein werde, wo man mit einem parlamentarischen Nachspiel der Vorfälle des heutigen Donnerstags rechnen kann. Die Nationalsozialisten und Deutschnationalen waren im Ältestenrat für die kommunistischen Anträge eingetreten, das Plenum bereits morgen Freitag oder am Donnerstag, den 19. Mai, wieder tagen zu lassen. Diese kommunistischen Anträge wurden jedoch gegen die genannten Parteien abgelehnt. Die Opposition kündigte darauf an, daß sie unter Bezugnahme auf eine neuerliche Entscheidung des Staatsgerichtshofes dennoch die frühere Einberufung des Reichstages durchsetzen werde.

Über die Sitzung im allgemeinen erfahren wir, daß sie außerordentlich stürmisch verlief, und daß es beinahe zu ähnlichen Szenen gekommen wäre wie im Plenum. Zugleich wurde bekannt, daß von den Nationalsozialisten ein Strafantrag gegen den Berliner Polizeivizepräsidenten Dr. Weiß zu erwarten sei.

Brüning's Antwort an Göring.

Eine Auflagenachricht für den „Angriff“.

Berlin, 12. Mai. Die Pressestelle der Reichsregierung hat dem „Angriff“ folgende Auflagenachricht zugeandt: „In Nr. 85 des „Angriff“ vom 11. Mai wird bei der Wiedergabe der Rede des Abgeordneten Göring die Frage dieses Abgeordneten an den Reichskanzler wiederholt, ohne daß zugleich die Antwort auf diese Frage zum Ausdruck gebracht wird. Die Frage des Abgeordneten Göring lautete: „Ist es richtig, Herr Reichskanzler, daß der Botschafter v. Hoersch vor dem SA-Verbot wiederholt in dringenden Telegrammen darauf hingewiesen hat, daß sowohl für die Abrüstungsverhandlungen als auch für die sonstigen politischen Verhandlungen das SA-Verbot eine dringende Notwendigkeit sei?“ Reichskanzler Dr. Brüning erwiderte sofort, um dem Abgeordneten Göring unverzüglich die Antwort auf diese Frage zu geben, die nach dem amtlichen Stenogramm folgenden Wortlaut hat: „Ich bin bereit, diese Frage sofort zu beantworten, und zwar dahin, daß in keinem Telegramm der Botschafter v. Hoersch sich mit der Frage des Verbots der SA-Abteilungen überhaupt beschäftigt hat.“

Schießerei vor einem nationalsozialistischen Verkehrslokal.

Ein Toter, vier Verletzte.

Berlin, 12. Mai. Zu blutigen politischen Krawallen kam es am späten Abend im Osten Berlins. Ein nationalsozialistisches Verkehrslokal wurde von politischen Gegnern, angeblich Kommunisten, beschossen. Als sich zahlreiche Gäste in dem Lokal befanden, wurde plötzlich die Tür aufgerissen und anschließend von mehreren Tätern blindlings zahlreiche Schüsse in das Lokal abgegeben. Dabei wurde ein 53 Jahre alter Werkzeugschmied durch einen Ruidenschuß tödlich verletzt. Ferner erlitten der Gastwirt eine Kopfverletzung, seine Ehefrau einen Beinbruch, eine Frau einen Oberschenkelbruch und ein 60 Jahre alter Selterswasserfabrikant einen schweren Oberschenkelbruch. Den Tätern gelang es, im Dunkel der Nacht unerkannt zu entkommen.

Mai-Festspiele im Staatstheater.

Leo Blech dirigiert „Carmen“.

Bizets Oper „Carmen“ gehört noch heute zu den beliebtesten Bühnenwerken. In Deutschland hat die Oper des früh verstorbenen Franzosen sogar eine größere Popularität erreicht als in ihrer musikalischen Heimat. Ein so herber und echt deutscher Musiker wie Brahms bezeichnete Carmen als seine „ganz besondere Geliebte“, und Nietzsche, der sie gegen Richard Wagner auspielten wollte (wie man heute Verdi gegen ihn auszuspielen sucht), widmete ihr eine dithyrambische Schilderung. Der Reiz der Musik für den gedankendurchdrungenen Nordländer besteht in ihrer tänzerischen Leichtigkeit, ihrer überquellenden Melodik, die sich gleichsam von selbst singt, ihrem fortwährenden Rhythmus und ihrer absoluten Unproblematis. Diese Kunst ist wie südliche Sonne und tieferblauer Himmel. Der Hörer schließt sie begierig ein, wie ein Genesender, der den Süden zur völligen Heilung seines zerquälten Nordländertums sucht. Dazu kommt der unerhörte Farbenreichtum und die aufsteigende Schönheit erotischer Klänge. Bizets „Carmen“ hat bis auf weiteres die Vorstellung des Mitteleuropäers von dem schönen Spanien und seinem ungebrochenen Volkstum bestimmt, obwohl das Bild, das er mit glühendem Rolorit ausmalte, der Wirklichkeit nicht entspricht. Von der eigentlich andalusischen Volksmelodik, die keineswegs temperamentvoll, sondern orientalistisch monoton, schwerfällig ist, findet sich in Bizets Werk keine Spur. Wo er nicht geradezu Gounod ist — und da wirkt er heute süß und schwach —, zieht er seine ganze Kraft aus dem heiteren, lebensfreudigen, süßfranzösischen Wesen. Was uns spanisch bei ihm annimmt, ist eigentlich mehr freudigen Ursprungs, wie besonders die Lieder des sogenannten Habanera-Typs. Die historische Bedeutung der „Carmen“ besteht aber darin, daß sie den Anstoß zu jener naturalistischen Opernform gab, die man gern als Verismus bezeichnet, und ohne „Carmen“ wäre weder die „Cavalleria“ noch „Tiefland“ denkbar. Die Ausführung des Staatstheaters ist von früher bekannt und in der Inszenierung die gleiche geblieben. Die Spielleitung Paul Feller sorgte für präzis Ablauf und für organisierte Bewegung der Massen. Grete Reinhard hatte die Carmen zu verleiern. Gesangslich fehlten ihr gerade für diese Rolle wesentliche Voraussetzungen. Aber auch darstellerisch enttäuschte sie. Sie ist zu zierlich in der Erscheinung, zu intelligent in der Auffassung. Ihr fehlt das Hemmungs-

Polen stellt eine Reservearmee im Weichsekorridor auf.

Außerordentliche Besorgnisse im deutschen Grenzgebiet.

Schneidemühl, 15. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Wie die hiesigen Grenzzeitungen berichten, sind im Weichsekorridor bedeutsame militärische Vorbereitungen im Gange, die zu außerordentlichen Besorgnissen unter der Bevölkerung in den deutschen Grenzgebieten Anlaß geben. Die polnischen militärischen Verbände, die Sotols, ferner die Großmacht-Liga, die Legionärverbände und die Verbände zur militärischen Vorbereitung der Jugend waren bisher nur mit Handfeuerwaffen älterer Systeme gerüstet. Jetzt ist man dazu übergegangen, die Bewaffnung dieser Verbände durch neueste Modelle aus Heeresbeständen zu ergänzen und sie mit den modernsten Kampfwaffen auszurüsten. So sind ihnen Tanks, schwere Maschinengewehre, Minenwerfer, Flammenwerfer und Geschütze überwiesen worden. Die Ausbildung der Angehörigen der militärischen Verbände wird durch aktive Offiziere und Unteroffiziere vorgenommen. In Thorn, Graudenz und Kulm ist die Bewaffnung des Zivils besonders auffallend. In den Städten und auf den Truppenübungsplätzen herrscht reges militärisches Leben. Außer den neu eingezogenen Rekruten sollen nach den vorliegenden Nachrichten auch zahlreiche Freiwillige militärisch ausgebildet werden. Wie dazu bekannt wird, ist im Korridor die Aufstellung einer Reservearmee im vollen Gange. Es soll die Schaffung einer Reservearmee im Bezirk der 4., 15. und 16. Division vorgenommen werden. Die Wehrverbände sollen als Teil der Reservearmee verwendungsbereit gemacht und dem 8. Armeeoberkommando unterstellt werden.

Pariser Unzufriedenheit mit Brüning.

Scharfe Kritik der französischen Zeitungen.

Paris, 13. Mai. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die Pariser Presse setzt ihre scharfe Kritik an der Rede des Reichskanzlers Brüning fort. Der „Matin“ faßt den angeblichen Inhalt dieser Rede in zwei Punkte zusammen: 1. Deutschland fordere die Rüstungsfreiheit; 2. Deutschland wolle nicht bezahlen. Das Blatt verweist sich zu folgenden, die französische Mentalität nicht gerade vorteilhaft beleuchtenden Sätzen: Die Rüstungen seien in Deutschland nicht wie in Frankreich eine kostspielige Notwendigkeit, sondern eine Prestigefrage. Das gleiche gelte für die Reparationen. Es sei weder bewiesen, daß Deutschland in Zukunft die Reparationen nicht bezahlen könne, noch, daß die vom Reichskanzler erwähnte schlechte Verteilung des Weltgoldbestandes ein Zeichen für den Wohlstand der dieses Gold besitzenden Völker sei. Warum verlange also Deutschland die sofortige und entgeltliche Annulierung, wenn nicht aus Prestigegründen? Die Wahrheit sei, daß Deutschland es für eine Demütigung halte, bezahlen zu müssen, ebenso wie es ihm demütigend erscheine, seiner Waffen beraubt zu sein. Deutschland führe nicht seine Sicherheit oder sein Elend als Argument ins Feld, sondern es fordere, was ihm als ein doppeltes Recht erscheine. Im „Journal“ behauptet St. Brice, Brüning fordere nicht nur die Befreiung, sondern die wirtschaftliche Herrschaft Deutschlands.

Die Blätter bringen häufig mit der Rede des Reichskanzlers die Nachricht vom Rücktritt des Reichswehrministers Groener im Zusammenhang. Beides sei ein Beweis dafür, daß der Kanzler sich mit den Nationalsozialisten gut zu stellen suche. Übernehmend behaupten die französischen Zeitungen, der Rücktritt Groeners sei auf Verlangen der Generale des Reichswehrministeriums erfolgt, die mit der Auflösung der nationalsozialistischen Formationen unzufrieden seien und Groener erklärt hätten, er bestreite nicht mehr das Vertrauen der Reichswehr.

Konkurs der Stadt Röhren a. d. D.

Der erste Termin.

Stein a. d. D., 12. Mai. Vor dem Amtsgericht Stein a. d. D. fand heute der erste Termin in der Konkursache der Stadtgemeinde Röhren a. d. D. statt. Eine endgültige Aufstellung über den Vermögensstand der Stadtgemeinde konnte der Konkursverwalter noch nicht vorlegen. Der Termin wurde daher nach kurzer Verhandlung vorläufig vertagt.

lose und elementar Rastige. Bei allem Durchdenken der Rolle, das keineswegs geleugnet werden soll, und das in den letzten Szenen zu echt dramatischen Wirkungen führte, bleibt ihre Carmen doch unglaublich. Egidio Loholm konnte zwar dem sentimentalischen Don José keine besondere Wärme verleihen, erquidete aber wie stets durch den wundervollen Reichtum seiner ewigen Stimme. Würdig zur Seite stand ihm Ilse Hacht als Micaela, sinnig, gültig und echt weiblich. Adolf Harbig als Escamillo vermochte nicht völlig zu befriedigen. Die Torero-Arie lag ihm überdies offenbar viel zu tief. Einen besonderen Reiz erhielt die Aufführung durch die musikalische Leitung von Leo Blech (Berliner Staatstheater). Es konnte befremden, daß er sich für sein Gastspiel eine Oper aussuchte, die dem Dirigenten kaum eine Gelegenheit zu persönlichem Hervortreten bietet. Nach den kurzen Vorpielen und Tangeninseln konnte man sich kein Urteil bilden. Immerhin ließ sich feststellen, daß Leo Blech mehr das Tänzerische als das Elementare der Oper betonte. Den elektrisierenden Rhythmus des Arena-Motivs brachte er flott, aber allzu leicht, so daß durch das lebhafteste Tempo eher eine Abkühlung erfolgte. Prachtvoll waren seine aus dem jartesten Pianissimo aufstreichenden Crescendi, besonders in den verschiedenen Ballettszenen. Das Gastspiel in der „Zauberflöte“ wird ihm gewiß mehr Gelegenheit zu selbständigem Hervortreten geben. Das Publikum ließ es an Beifallsäußerungen nicht fehlen.

Der ständige Ausschuss für Literatur und Kunst des Völkerbundes in Frankfurt.

Die Tagung des ständigen Ausschusses für Literatur und Kunst des Völkerbundes wurde in Frankfurt a. M. im Bürgeraal des Rathauses am Donnerstag durch Oberbürgermeister Dr. Landmann eröffnet, der die Tagung im Namen der Stadt Frankfurt begrüßte und hervorhob, daß der Grundgedanke, der zur Bildung des Ausschusses führte, daß nämlich der Bund der Völker einen Bund der Geister voraussetze, den Motiven jeglicher Zusammenarbeit im Völkerleben entspreche. Die Tagung werde ein Bekenntnis sein zu dem großen, freien, weltbürgerlichen Geist Goethes, dessen Weltanschauung entscheidende Anregungen in Frankfurt erhalten habe. Goethe sei der Mensch der mittel- und süddeutschen Landschaft, und die Urgründe seiner Persönlichkeit lägen in dem Wesen und dem Geist dieses Landstriches.

Kurze Umschau.

Reichspräsident v. Hindenburg hat am Donnerstagabend Berlin zu einem kurzen Pfingsturlaub, den er in Neudorf verbringen wird, verlassen.

Nach einer Erklärung des Abg. Rube werden die Nationalsozialisten beim Zusammentreten des neuen Preussischen Landtags die Wiederherstellung der preussischen Geschäftsordnung hinsichtlich der Ministerpräsidentenwahl beantragen. Wenn man den Nationalsozialisten das Recht auf die Übernahme der Macht verweigere, würden sie Neuwahlen in Preußen erzwingen.

Der Reichstagsabgeordnete Hingmann, der aus der Fraktion der Deutschen Volkspartei ausgetreten ist, hat sich jetzt als Hospitant der Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei angeschlossen.

Der Mandatschurausschuss des Völkerbundes ersuchte am Donnerstag die russischen Beamten in Charkow um Mitteilungen über die Vorgänge der letzten Zeit und über ihre Stellungnahme gegenüber dem neugeschaffenen mandatschurischen Staat. Die russischen Beamten verweigerten jedoch angeblich auf Weisung ihrer Regierung jede Auskunft.

Die siamesische Regierung beschloß, von der Goldwährung abzugehen.

Die Beisetzung Doumer's.

Eine Gedenkrede Tardieu's.

Paris, 12. Mai. Um dem von Mörderhand gefallenen Präsidenten Paul Doumer die letzte Ehre zu erweisen, hatten sich heute Hunderttausende in den Straßen versammelt, durch die der Trauerzug sich bewegte. Schon von 7 Uhr an trafen die offiziellen Persönlichkeiten, die am Trauerzug teilnahmen, im Elysée ein, unter ihnen Präsident Lebun, der König von Belgien, der Prinz von Wales, der Herzog von Aosta, Prinz Paul von Serbien, der Kaiser von Annam, sowie die Vertreter der Staatsoberhäupter, darunter Botschafter von Hoersch. Das Palais war mit schwarzem Stoff behängt.

Um 8 Uhr setzte sich die Spitze des Zuges durch die von Truppen und Kavallerie abgesperrten Straßen nach der Notre-Dame-Kirche in Bewegung. Der Leichenwagen war mit kleinen blau-weiß-roten Fähnchen geschmückt. Unmittelbar hinter dem Leichenwagen schritten die Mitglieder der Familie des Präsidenten Doumer, seine persönlichen Freunde, die Mitglieder seines Militär- und Zivilkabinetts und Präsident Lebun.

Bei der Beisetzungsfeier in der Notre-Dame-Kirche las der Generalkonsul von Paris, Monsieur Delabar, die Messe und der Erzbischof von Paris, Kardinal Verdier, erteilte die Absolution. Auf dem Wege vor der Kirche bildete sich darauf wieder der Trauerzug und bewegte sich auf den Platz vor dem Pantheon, wo Tribünen errichtet waren. Der Katafalk auf dem Pantheon-Platz war von zwei umflossenen Kandelabern flankiert. Ministerpräsident Tardieu führte in seiner Gedenkrede aus: Zum zweiten Male innerhalb 38 Jahren hat die Republik die traurige Pflicht, ihren ermordeten Präsidenten zu Grabe zu tragen. Paul Doumer war während eines Dreivierteljahrhundert ein lebendiges Sinnbild dessen, was die Demokratie leisten kann. Als Sohn des Volkes hat er das Volk vertreten, und mit ihm ist das ganze Volk durch die Augen, die ihn getötet haben, getroffen. Tardieu schloß: In dieser Zeit der Weisheit und der Unstabilität ist Frankreich, nachdem es nach den Kammerwahlen, die einen Mehrheitswechsel brachten, vor zwei Tagen in vollkommener Ruhe den neuen Präsidenten der Republik gewählt hat, ein unübertreffliches Beispiel der Ordnung. Die Rede Tardieu's wurde durch Lautsprecher auf zahlreichen Plätzen von Paris und gleichzeitig auch durch alle französischen Sender verbreitet.

Nach der Rede begann der Vorbeimarsch der Truppen mit ihren Fahnen, der eine halbe Stunde dauerte. Dann erfolgte der Vorübermarsch der Vereinigungen der ehemaligen Frontkämpfer. Darauf wurde der Sarg auf einen Automobilwagen gehoben, und hinter dem Pantheon bildete sich ein neuer Zug, der an der Überführung der Leiche nach dem Baugraben-Friedhof teilnahm. Um 2 Uhr erfolgte dort die Beisetzung.

Präsident Destrée (Belgien) dankte mit herzlichen Worten für die der Veranstaltung gewidmete Begrüßung und versicherte, daß man der Einladung nach Deutschland und Frankfurt mit besonderer Freude gefolgt sei. Es folgte dann eine Ansprache von Unter-Generalsekretär Dufour-Peronne, der im Namen des Völkerbundssekretariats für die gastliche Aufnahme dankte und sein Bedauern aussprach, daß der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, der selbst ein begeisterter Verehrer Goethes sei, wegen dringender Aufgaben nicht selbst habe erscheinen können. Nachdem Julien Luchaire ehrende Erinnerungsworte für den soeben gestorbenen Albert Thomas, der seine Person seinem Werk geopfert habe, gesprochen und die Abendung eines Kondolenztelegramms an dessen Witwe beschlossen worden war, begannen die „Gespräche über Goethe“, in denen zunächst Goethe als Europäer, dann seine Stellung zur Kunst und schließlich seine Reisen behandelt werden. Thomas Mann behandelte das Thema: „Goethe und das Amt des Schriftstellers“. Hélène Vacaresco (Rumänien) sprach über „Goethe und die europäische Kultur“. Über Faust und die geistigen Europäer sprach Salvador de Madariaga (Spanien). Gilbert Murray (Universität Oxford) erstattete ein Referat über „Goethe und der Hellenismus“. Josef Strzawski, Kunsthistoriker an der Wiener Universität, sprach über „Zwei Zeichnungen Goethes“. Ragnar Deterberg (Schweden) schilderte „Goethes Architektur“. Über „Goethe in der Schweiz“ sprach Conzague de Reynold. Das Thema „Goethe und der Volkscharakter“ behandelte Georges Dprescu (Rumänien). R. Paribeni (Rom) sprach über „Goethe in Rom“. Über das gleiche Thema äußerte sich schließlich noch Professor Dr. Baehold, Generaldirektor der preussischen staatlichen Kunstsammlung.

Aus Kunst und Leben.

* Seine auf der Operettenbühne. Im Magdeburger Wilhelmtheater kam das Singpiel „Es ist eine alte Geschichte“ zur Uraufführung, ein Werk, in dem Heinrich Heine als Hauptfigur auf der Bühne steht. Wie der Titel schon andeutet, wird das Opus von einer sentimentalen Handlung getragen. Hans Klopfer, der Librettist, erzählt hier in rührseliger Breite von Heines unglücklicher Liebe zu seiner Hamburger Ausrine. Der gesungene und gesprochene Dialog wird im wesentlichen von Heine'schen

Wiesbadener Nachrichten.

Schönes Pfingstwetter in Aussicht.

Heiter und warm für die nächste Woche.

Die Witterung der zweiten Maiwoche ließ bis in die letzten Tage hinein so ziemlich alles zu wünschen übrig. Wie erwartet, war es andauernd kühl, trübe und regnerisch; auch die befürchteten Nachfröste sind nicht ausgeblieben, waren aber glücklicherweise nicht so verbreitet, wie es der Fall gewesen wäre, wenn sich nachts der Himmel aufgellart hätte. Trotzdem blieben die nächtlichen Temperaturminima in den meisten Gebieten nicht weit vom Gefrierpunkt.

Die Großwetterlage scheint jetzt aber vor einer durchgreifenden Umgestaltung zu stehen. Die schließlich zu einem tiefen Minimum über Polen und den Randkanten vereinigten mitteleuropäischen Wirbel sind nordwärts über Lappland im Abzug nach dem Eismeer begriffen; sowohl über Rußland wie über Süd- und Mitteleuropa hat Drudentiefen eingekehrt und das Fortschreiten einer neuen tiefen atlantischen Depression nach dem Kontinent einzuweisen verhindert. Wahrscheinlich werden nur Randwirbel, die um das Zentrum der Depression herumzuwehen, auf das Festland gelangen; diese Entwicklung hat bereits eingekehrt, und auf sie ist der merkliche Temperaturanstieg zurückzuführen, der Donnerstag bei südwestlichen Winden und unter leichtem Regenfall eingekehrt hat. Sollte sich, wofür die Wahrscheinlichkeit spricht, der Drudentief über Mitteleuropa weiter fortziehen, so wird sich die Warmluft von der Höhe vollends bis zum Boden durcharbeiten, die Wolkendecke wird zerteilen, und bei nach Süden zurückdrehenden Winden wird rasch ein härterer Temperaturanstieg vor sich gehen. Die Aussichten für Pfingsten haben sich jedenfalls wesentlich gebessert, und die Hoffnung auf warmes und sonniges Feiertagswetter dürfte voraussichtlich in Erfüllung gehen. Störungen durch Wärmegewitter sind allerdings in Rechnung zu setzen und bei der Annäherung weiterer Randwirbel der atlantischen Depression zu erwarten. Auch für den weiteren Verlauf der nächsten Woche wird man im wesentlichen mit heiterer und warmer Witterung rechnen können.

Die Wiesbadener Strandbäder.

Eröffnung Pfingstamstag.

Die Städtische Pressestelle teilt mit:

Im Hinblick auf verschiedene, besonders in der auswärtigen Presse erschienene irreführende Nachrichten wird festgestellt, daß das Strandbad Wiesbaden-Viebrich nicht abgebrannt ist, sondern daß dem Brande lediglich die Restaurationsräume zum Opfer gefallen sind. Das Restaurationsgebäude und das der Stadt übergebene Inventar war übrigens versichert. Der Magistrat hat das Hochbauamt beauftragt, schnellst eine Vorlage über den Wiederaufbau des Restaurationsgebäudes zu machen. Dabei soll geprüft werden, ob nicht das schon früher erwogene Projekt, zwecks Erweiterung des Strandes das Restaurationsgebäude weiter rüdwärts zu verlegen, bei dieser Gelegenheit durchgeführt werden kann. Im Vordergrund wird hierbei natürlich die Geldfrage stehen.

Bis zur Reuerrichtung des Wirtschaftsgebäudes wird eine provisorische Erfrischungsstätte eingerichtet. Die Garberoden, die räumlich von dem abgetrennten Restaurationsgebäude getrennt liegen, sind ausnahmslos erhalten geblieben, sobald der Bodebetrieb sofort mit Eintritt geeigneter Witterung auch in Wiesbaden-Viebrich eröffnet werden kann. Die Eröffnung der Strandbäder Wiesbaden-Viebrich und Wiesbaden-Schierstein erfolgt am Pfingstamstag.

In beiden Strandbädern sind in den letzten Monaten weitgehende Instandsetzungen und Verbesserungen vorgenommen worden. Begünstigt durch den niedrigen Wasserstand, konnte das stark versandete Schwimmbecken des Viebricher Strandbades gleichmäßig ausgehoben und beträchtlich verbreitert werden. Mit dem ausgehobenen Sand wurde der Strand neu aufgefüllt und planiert. Auch im Strandbad Wiesbaden-Schierstein wurden die durch das Hochwasser des letzten Jahres entstandenen Beschädigungen ausbessert und niedergelegene Stellen aufgeführt.

Wie durch frühere Mitteilungen bekannt ist, sind die Preise für den Besuch der Strandbäder herabgesetzt worden. Auch ist für das Strandbad Wiesbaden-Viebrich jetzt die kombinierte Karte (Omnibusfahrt nach Wiesbaden-Viebrich, Überfahrt und Bad) eingeführt und zwar zu dem gleichen Preis wie die kombinierte Karte für das Strandbad Wiesbaden-Schierstein.

Verken bestritten. Aber auch Heines Verse helfen über die Belanglosigkeit des Buches nicht hinweg. Franz Herburger's Musik bewegt sich im Rahmen des Üblichen. Originelle Momente treten im Laufe des Abends in der Musik nur in spärlichen Abständen auf. Die Aufführung wurde vom Komponisten selbst dirigiert, Karl Mikoren, Herbert Tomming, Gertrude Joachim und Marti Sucher verhalfen ihr zu einem Premierenerfolg.

350-Jahrfeier der Universität Würzburg. Würzburg steht im Zeichen des 350. Stiftungsfestes seiner Universität. Unter den zahlreichen Gästen befanden sich Kronprinz Rupprecht von Bayern, Ministerpräsident Dr. Held, Kultusminister Dr. Holdenberger, Landtagspräsident Stang, Dr. Scherer, Geheimrat Erzengel Dr. v. Müller, der frühere unterfränkische Regierungspräsident Dr. v. Henle u. a. Eingeleitet wurden die Festlichkeiten Mittwochnachmittag durch die Übernahme des von Geheimrat Otto Richter gestifteten Jünglingsstandbildes in der Vorhalle des neuen Universitätsgebäudes. Zu dieser Übernahmefeier fanden sich Professoren und Studenten, sowie zahlreiche Behördenvertreter und sonstige prominente Persönlichkeiten ein. Rektor Magn. Professor Dr. Flury übernahm mit dem Ausdruck herzlichsten Dankes das Denkmal aus Erz, das ein Symbol der deutschen Jugend sei in ihrem Ringen um eine bessere Zukunft. Das Bildwerk erinnere an einen jungen Mann der Antike, der die Arme zum Gebet erhebt. Es sei aber nicht nur ein Beten, es sei ein Fordern, ein Erzwingen, denn diese leidenschaftlich erhobenen Arme zeugen nicht von Ergebung und Demut. Der zum Himmel gesehene Blick fünde Sehnsucht und Zuversicht, eine inbrünstige Kraft des Glaubens, die alle Not meistern und bezwingen will. Wir glauben, die Stimme zu hören, die den Himmel anruft, um die ewigen Rechte der Menschheit zu fordern, die der gerechte Gott auch dem deutschen Volke nicht verlagern wird. So werde dieses Meisterbild eine Schöpfung heimischer Kunst und kostbare Zierde dieser Halle, ein neues und festes Band zwischen der künftigen und der akademischen Bürgerschaft, zwischen Kunst und Wissenschaft, seinen Stiftern und den Künstlern zur Ehre und dauerndem Gedächtnis. Unserer Jugend sei es eine stete Erinnerung an die Tage der Not und Bedrängnis, eine ewige, immer neue Mahnung zu Opfern und Dienst am Vaterlande, ein Ruf zum Einsatz aller Kräfte für Einheit und Freiheit, für die höchsten Ideale der Menschheit.

Devisenerleichterung für den Reiseverkehr.

In dem Bestreben, den Reiseverkehr nach Deutschland zu fördern, hat das Reichswirtschaftsministerium Altguthaben bzw. Sperrkonten von Ausländern, die nach Deutschland reisen wollen (Sperrkonten nur soweit sie nicht durch Verlauf von Wertpapieren entstanden sind) für sie selbst und ihre Begleiter freigegeben, wenn die Reisen durch ein Reisebüro als Pauschalreisen (Vorausbezahlung der Hotelguthabe, Fahrtausweise usw.) vermittelt werden. Die Reisebüros werden in der Lage sein, schon demnächst nähere Auskünfte zu erteilen.

Des weiteren ist zur teilweisen Flüssigmachung der in Österreich festliegenden deutschen Schillingguthaben eine Vereinbarung getroffen worden, nach der deutsche Reisende nach Österreich außer dem Betrage von 200 Mark noch den Gegenwert von 500 Mark in einem Kalendermonat mitnehmen dürfen.

Dieser Mehrbetrag kann aber nur durch die deutschen Postanstalten und Reisebüros erworben werden. Daneben werden auch die deutschen Kreditinstitute ihren Kunden bis zu dieser Höhe ohne besondere Genehmigung Attestate ausstellen. Reisende erhalten nähere Auskunft bei allen deutschen Postanstalten, den Vertretungen des mitteleuropäischen Reisebüros und bei inländischen Kreditinstituten. Die Eigentümer von gesperrten Schillingguthaben können diese für den Reiseverkehr bis zum Höchstbetrag von 5000 österreichischen Schilling zur Verfügung stellen. Die hierzu nach den deutschen Devisenbestimmungen erforderliche Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstelle wird auf Antrag erteilt werden. Über die Einzelheiten des Verfahrens werden die Industrie- und Handelskammern Auskunft erteilen.

Der Glücksspiel-Ersatz im Kurhaus

vor dem Bezirksauschuß.

Im April 1931 wurde im Kurhaus Wiesbaden das Uranus-Spiel, ein sogen. Geschicklichkeitsspiel, auf dem Roulette-System beruhend, eingeführt. Nach dem Gutachten eines Charlottenburger Sachverständigen ist dies Spiel als Geschicklichkeitsspiel anzusehen. Ein zweites Gutachten, erstattet von der Landes-Kriminalpolizeistelle Berlin, sah das Uranus-Spiel objektiv auch als Geschicklichkeitsspiel an, so daß keine Bedenken gegen die Aufstellung des Spielapparates bestanden, und die Wiesbadener Polizeibehörde das Spiel genehmigte. Dem Unternehmer war auferlegt, daß beim Spiel die Kugeln in jeder Minute nur ganz bestimmte Umdrehungen machen, die Kugeln auch nicht mit der Hand in Bewegung gesetzt werden, sondern auf mechanischem Wege durch elektrische Batterien. Zusatzregeln bezeichneten bald das Spiel als Glücksspiel, da eine Berechnung sich als unmöglich ergebe. Die Polizeibehörde ließ infolgedessen das Spiel im Kurhaus beobachten. Die Beamten berichteten, daß das Publikum über die Art des Spiels nicht aufgeklärt sei und daß die Spielregeln herausgegeben werden müßten. Auch die Landes-Kriminalpolizeistelle Berlin entsandte zwei Spezialbeamte nach Wiesbaden, die sich nach eingehenden Feststellungen dahin ausließen, das Spiel habe sich als Glücksspiel ausgewirkt. Die Folge war die Schließung des Spiels am 23. April 1931 und eine Anzeige gegen verschiedene Personen bei dem Oberstaatsanwalt wegen Glücksspiels. Dieser stellte nach eingehenden Erhebungen das Verfahren ein. Hierauf wurde das Spiel am 22. Mai 1931 im Kurhaus wieder zugelassen. Bei dieser Gelegenheit verpflichtete sich ein Unternehmer, Spielregeln auszuhängen. Am 15. Juni lief bereits wieder eine Beschwerde ein, so daß schließlich nach einem Bericht des Polizeipräsidenten der preussische Innenminister eingriff, der das Uranus-Spiel auf Grund des Gesetzes vom 1. Juli 1868 verbot, so daß am 31. Juli 1931 das Spiel auf telephonische Weisung des Polizeipräsidenten im Kurhaus eingestellt wurde. Dagegen legten Unternehmer und Magistrat der Stadtgemeinde Wiesbaden, welche letztere eine Verfügung nicht erhalten, aber 42 Prozent des Gewinns, bis dahin 37 000 M., aus dem Spiel bekommen hatte, Beschwerde ein, die schließlich zur Klage gegen den Regierungspräsidenten wegen Aufhebung der polizeilichen Verfügung führte. Am Donnerstag stand der Fall vor dem Bezirksauschuß zur Verhandlung. Zunächst beschäftigte sich der Bezirksauschuß wegen des Einwandes des Regierungspräsidenten, die Klage sei schon aus formalen Gründen abzulehnen, weil gegen die polizeiliche Verfügung vom 31. Juli 1931 erst am 10. September, also veripäet, Beschwerde eingelegt. Dieser Einwand wurde aber als nicht haltbar abgelehnt. Der Vertreter der Kläger wies darauf hin, daß das Ge-

setz vom 1. Juli 1868 betr. Schließung und Beschränkung der öffentlichen Spielbanken durch die abschließende Regelung des Glücksspiels im Glücksspielgesetz von 1919 sowie durch § 2 des Einführungsgesetzes zum Strafgesetzbuch geregelt, außer Kraft gesetzt und, soweit es sich um Geschicklichkeitsspiele handle, durch § 1 der Reichs-Gewerbe-Ordnung aufgehoben sei. Der Apparat, der in einer Ecke des Kurhauses aufgestellt war, stelle keine Spielbank dar. Hier handle es sich um die Frage, liegt ein Glücksspiel oder ein Geschicklichkeitsspiel vor. Sei letzteres der Fall, so bestehe die Möglichkeit eines Verbotes nicht. Das Uranus-Spiel, wenn es korrekt gespielt werde, sei Geschicklichkeitsspiel. Es handle sich um ein öffentliches gemeinnütziges Unternehmen, um durch dasselbe Gelder, die der Magistrat für öffentliche Zwecke bedürfe, herbeizubekommen und der notleidenden Kurverwaltung zuzuführen.

Der Vertreter des beklagten Regierungspräsidenten bestritt die Aufrechterhaltung des Gesetzes vom 1. Juli 1868. Dies Gesetz gelte vielmehr mindestens noch für Spielbanken, an denen Geschicklichkeitsspiele gespielt werden. Wenn auch aus den Motiven des Gesetzes hervorgehe, daß bei Erlass des Gesetzes nur an Glücksspiele gedacht war, so müsse es ohne Zweifel auch auf die als Ersatz für die Glücksspiele aufgestellten Geschicklichkeitsspiele Anwendung finden, wie es der klare Wortlaut des § 1 dieses Gesetzes erfordere. Im übrigen handle es sich beim Uranus-Spiel nicht um ein Geschicklichkeitsspiel im Sinne der höchstgerichtlichen Entscheidung, sondern um ein Glücksspiel, und zwar um ein solches mit ganz ungewöhnlich ungünstigen Gewinnmöglichkeiten. Nach den eingehenden Feststellungen der Polizei sei das Uranus-Spiel von dem am Spiel beteiligten Publikum als Glücksspiel angesehen und gespielt worden.

Nach 15stündiger Beratung verkündete der Bezirksauschuß folgende Entscheidung: Das Kollegium des Bezirksauschusses wird sich den Spielapparat an Ort und Stelle im Betrieb vorführen lassen. Ferner sollen die zwei Wiesbadener Kriminalbeamten und ein Angestellter, der damals in Diensten der Kurverwaltung stand, darüber vernommen werden, ob der Apparat in der Zeit nach dem 22. Mai 1931 vorchriftsmäßig funktioniert hat und die Möglichkeit willkürlicher Einwirkung seitens der Veranstalter ausgeschlossen war, ferner darüber, ob das spielende Publikum überwiegend nach Berechnung oder auf gut Glück seine Einsätze gemacht hat. — Hierauf wurde die Verhandlung auf kurze Zeit vertagt.

Die neue Ausländerpolizeiverordnung.

Ab 1. Juli.

In der Nummer 26 der Preussischen Gesetzsammlung von 1932 ist eine Polizeiverordnung des Ministers des Innern über die Behandlung der Ausländer erschienen, die am 1. Juli d. J. in Kraft tritt. Zunächst steht die seit längerer Zeit geplante Neuordnung der reichsrechtlichen Vorschriften, die nunmehr in Kürze bekannt gegeben werden wird, im engen Zusammenhange mit dem neuen preussischen Ausländerpolizeirecht. Sodann hat die im Reichsbeamtentum der Neuordnung der Vorschriften über ausländische Arbeitnehmer, die gleichfalls dem Abschluß nahe ist, Anlaß zu einem Zuwarten hinsichtlich der Kodifikation der preussischen Ausländerpolizeirechte gegeben. Insbesondere ist dann aber das preussische Polizeiverwaltungsrecht vom 1. Juni 1931 für die Gestaltung der Ausländerpolizeiverordnung von Bedeutung gewesen, zumal erst durch dieses Gesetz der Minister des Innern die gesetzliche Möglichkeit erhalten hat, die Ausländerpolizei durch Verordnung für das gesamte Staatsgebiet zu regeln.

Die Ausländerpolizeiverordnung bezweckt ein doppeltes: eine kodifizierende Zusammenfassung der vielfach zerstreuten Vorschriften des geltenden Ausländerpolizeirechts und die Einführung einiger Reformen, die sich nach der Praxis der Ausländerpolizeibehörden als notwendig erwiesen haben. Die Verordnung hat sich aber auch die Vereinfachung der Verwaltung und die Erleichterung der Behördenarbeit auf diesem Polizeigebiet zum Ziele gesetzt. Ihre Vorschriften wollen im übrigen den notwendigen Schutz der Allgemeinheit vor lästigen Ausländern gewährleisten und den Zugang wirtschaftlich unerwünschter Personen verhindern.

Nach den Absichten der Ausländerpolizeiverordnung genießt der einwandfreie Ausländer volle Freiheit im preussischen Staatsgebiet. Ausländer, die sich als Besuchs-, Studien-, Vergnügungs- und Geschäftsreisende hier aufhalten wollen, sind künftig einer besonderen polizeilichen Behandlung nicht unterworfen. Dagegen wird für Ausländer, die sich hier längere Zeit aufhalten, die als Arbeiter oder Angestellte tätig werden oder einen gewerblichen oder landwirtschaft-

Tagung der Deutschen Gesellschaft für Gewerbehygiene. Am Langenbeek-Birchow-Haus in Berlin hielt die Deutsche Gesellschaft für Gewerbehygiene eine außerordentliche Tagung ab, auf der das Thema „Die wirtschaftliche Bedeutung der Gewerbehygiene“ zur Debatte stand. Es waren amnestend Vertreter des Reiches, der Länder, der Reichswehr und der Reichsmarine, der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer und der Wissenschaft. Zunächst erstattete Geheimrat Dr. Arthur v. Weinberg (Frankfurt a. M.) den Geschäftsbericht des letzten Jahres. Anschließend sprach als Vertreter des Reichsarbeitsministeriums Staatssekretär Dr. Geib, der in eingehenden Darlegungen auf die Bedeutung des behandelten Themas für die zuständigen Behörden einging. Sodann überreichte der Vorsitzende dem bayerischen Landesgewerbeamt Professor Dr. Koesl (München) für seine ausgezeichneten und vielseitigen wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiete der Arbeitsmedizin die Arthur v. Weinberg-Medaille. Es folgten dann die einzelnen Jahresberichte, an die sich eine rege Diskussion schloß.

Verkauf der Stollberg-Wernigeroder Bibliothek nach Amerika. Wie aus Cambridge (Mass.) gemeldet wird, hat die Bibliothek der Harvard-Universität die 20 000 Bände umfassende juristische Abteilung der Stollberg-Wernigeroder Bibliothek gekauft und damit eine der wertvollsten privaten Bücherektionen dieser Art in Deutschland an sich gebracht. Die Bücher werden nach dem Eintreffen in Cambridge auf die College, die Rechts- und die Handels-Bibliothek der Harvard-Universität verteilt werden. Unter den erworbenen Büchern befinden sich lediglich die vor dem Jahre 1500 gedruckt wurden, und von denen viele, wenn nicht die meisten, mit keinem Exemplar in amerikanischen Bibliotheken oder in amerikanischen Privatbesitz vertreten sein dürften. Zwei dieser Incunablen wurden 1472 bzw. 1473 in der Druckerei Peter Scheyfers, des Schwiegersohns und Geschäftsnachfolgers Gutenbergs, gedruckt. Die Verwaltung der Harvard-Bücherei hofft, bei der Katalogisierung der papierernen Schätze, die mehrere Monate in Anspruch nehmen dürfte, zahlreiche wertvolle und interessante Funde zu machen, insbesondere auf den Gebieten des Völkerrechts, des kanonischen und römischen Rechts.

Deutsche Bühnenwerke im Ausland. Achtung! Parade von Fred A. Angermayer ist in Paris am Théâtre de l'Avenue unter der Regie von Witoeff zur Aufführung ge-

langt. — Eugen Gührers Komödie „Wetter: Veränderlich!“ hat die Theatre Guild in New York angenommen. — Im His Majestys Theatre in London wurde „Die Dubarrn“ mit Anni Ahlers in der Titelrolle; im Theatre de la Comedie in Paris wurde „Mikael“ und im Adelphi-Theatre in London „Schöne Helena“ aufgeführt. — Ein scheidendes Kollektiv brachte im „Diavolo komik“ in Prag das Schauspiel „Im Dicht der Städte“ von Brecht zur tschechoslowakischen Erstaufführung. — „Rina“ von Bruno Frank kam in Italien mit Tatjana Pawlowa in der Doppelrolle zur Aufführung. Auch wurde das Stück für Holland und Skandinavien erworben.

Radioübertragungen deutscher Opernaufführungen nach England? Wie „Daily Herald“ berichtet, sind zwischen der britischen Rundfunk-Gesellschaft und der deutschen Reichs-rundfunk-Gesellschaft Verhandlungen im Gange, die darauf abzielen, im kommenden Sommer Vorstellungen deutscher Opernhäuser auf englische Sender zu übertragen, wobei auch an Übertragungen solcher Vorstellungen gedacht ist, die von deutschen Sendern selbst nicht verbreitet werden.

Theater und Literatur. Unweit von der Grenzstadt Ruffeln liegt das durch hervorragende Leistungen im Tiroler Volkschauspiel weitbekannte Pensionspieldor Thiersee, das heuer ein Drama aus der Messiaszeit „Judas ben Hur“ bringt. Das Spiel wurde nach dem gleichnamigen Roman L. Wallace von Josef Tuffinger verfaßt. „Judas ben Hur“ gelangt in Thiersee in der Zeit vom 12. Juni bis 18. September jeden Sonntagmittag zur Aufführung. Anfragen an die Spieldirektion in Ruffeln, Thierbergstraße 4.

Bildende Kunst und Musik. Hans Pfigner hat, zahlreichen Wünschen entsprechend, aus seinem neuesten Musikdrama „Das Herz“ zwei Orchesterstücke zum Konzertgebrauch bearbeitet. Es handelt sich um das Terzett in A-Dur mit dem anschließenden Es-Dur-Teil, ferner um die Orchesterleitung zum 2. Akt mit Übergang zum allerletzten Schluß (Verkündigung). Die Konzertsnummer erscheint unter dem Titel „Hoffest und Liebesmelodie“ aus „Das Herz“ von Hans Pfigner, im Verlage Adolph Fürstner, Berlin.

Der Magistrat verabschiedet den Etat.

Abchluss der Haushaltsberatungen im Magistrat. — Einbringung des neuen Voranschlages in die Stadtverordnetenversammlung am 27. Mai! — Erhöhung des Fehlbetrages. — Die wichtigsten Einzelhaushaltspläne. — Der neue Personalhaushaltsplan.

In vierzehn Tagen wird die Debatte über den städtischen Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1932/33 in der Stadtverordnetenversammlung beginnen. Der neue Voranschlag ist vom Magistrat verabschiedet worden, nachdem er in mehreren Sitzungen durchberaten wurde. Nach einer nochmaligen Überarbeitung durch die Kammerer- und Finanzverwaltung werden in der nächsten Stadtverordnetenversammlung der Oberbürgermeister und der Kammerer den neuen Voranschlag einbringen und begründen. Die Verhandlungen im Magistrat und der Verlauf der Beratungen über die verschiedenen Einzelhaushaltspläne haben gezeigt, daß der städtische Haushalt in diesem Jahre wie kaum sonst nur auf dem Papier stehen wird.

Nach unseren Informationen wird sich der Fehlbetrag im neuen Voranschlag ohne Rücksicht auf die Fehlbeträge aus dem Rechnungsjahre 1931/32 und aus dem vorvorjährigen Etatsjahre die schon genannten 6 Millionen noch übersteigen.

Aus den verschiedenen Hauptzusammenstellungen über die Einnahmen und Ausgaben geht hervor, daß insbesondere auf der Einnahmenseite nunmehr, nachdem von der Steuerverwaltung endgültige Schätzungen über die Höhe der Steuer- und Körperschaftsteuern vorliegen und sich der wahrscheinliche Überschuss der städtischen Wasser- und Lichtwerke übersehen läßt, der Einnahmeausfall erheblich größer ist, als die Verwaltung ursprünglich erwartete.

Lange Verhandlungen beanspruchten im Magistrat insbesondere die Etats der Steuerverwaltung, des Wohlfahrtsamtes, der Schulverwaltung sowie der Kur- und Bäderverwaltung. Auf Grund des weiteren Rückganges an Einkommen- und Körperschaftsteuer im Reich und des zu erwartenden weiteren Rückganges der Überweisungsbeträge hat sich der Kammerer entschließen müssen, die Reichsanteile aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer, die Wiesbaden zuzuführen, mit einem erneut reduzierten Betrag in Ansatz zu bringen. Was die Bürgersteuer betrifft, so muß gleichfalls ein erheblicher Ausfall in Betracht gezogen werden. Bei der Grundvermögenssteuer und Gewerbesteuer ist das nunmehr aus dem Rechnungsjahr 1931/32 vorliegende Ist-Ergebnis derart gering, daß sich der Kammerer veranlaßt gesehen hat, auch hier weitere Kürzungen an dem wahrscheinlichen Aufkommen im laufenden Rechnungsjahre vorzunehmen. Nennenswerte tatsächliche Einnahmen aus der Vermögenssteuer und Grunderwerbssteuer können in diesem Jahre kaum noch erwartet werden. Die Vergütungssteuer wird selbst bei günstiger Schätzung gegenüber dem Vorjahre ein erhebliches Minus aufweisen, ebenso die Bier- und Getränkesteuer. Das Aufkommen aus der Hundesteuer geht ebenfalls erheblich zurück. Über den wahrscheinlichen Anteil an der Umsatzsteuer lassen sich endgültige Angaben noch nicht machen, ebenso wenig wie über die Höhe der Überweisung aus der Kraftfahrzeugsteuer, da das Aufkommen aus dieser Steuer im ganzen Reich ebenfalls übermäßig stark zurückgegangen ist.

Unter diesen Umständen mußte der Magistrat einen Etat verabschieden, dessen Fehlbetrag im wesentlichen,

wenn nicht sogar fast ausschließlich, in der Verminderung der Einnahmen begründet ist.

Von den Einzelverwaltungen erfordern nach wie vor das Wohlfahrtsamt und die Schulverwaltung den größten Aufwand, obgleich unser städtisches Schulwesen sich in den letzten Jahren bereits ganz erhebliche Abstriche hat gefallen lassen müssen und auch in diesem Jahre der Schule eine weitere starke Beschränkung erfahren wird. Der Aufwand für Kunst und Wissenschaft muß ebenfalls immer mehr eingeschränkt werden. Aber Einzelheiten des städtischen Wohlfahrtsamtes nähere Angaben zu machen vor der Rede des Oberbürgermeisters und Kammerers, erscheint nicht angebracht. Der Voranschlag des Wohlfahrtsamtes beruht zum erheblichen Teil auf Schätzungen, von denen der Magistrat nicht mit Bestimmtheit weiß, ob sie sich als richtig erweisen werden und der Aufwand im Rahmen dieser Schätzungen bleiben wird oder ob nicht darüber hinaus die Ausgaben noch eine weitere Steigerung erfahren werden. Da das Bauwesen zurzeit vollkommen still liegt und eine bemerkenswerte Belebung im Laufe des Jahres nicht eintreten dürfte, beschränkt sich der Aufwand bei den städtischen Bauämtern im wesentlichen auf Verwaltungsausgaben und zwangsläufige Personalausgaben.

Der Etat der Kur- und Bäderverwaltung zeigt weitere Verschlechterung, insbesondere einen erneuten Rückgang der Einnahmen aus dem Kur- und Bäderbetrieb und der Kurtag.

Die im Vorjahr erzielten Entlastungen durch die verschiedensten Maßnahmen, so u. a. durch den teilweisen Abbau des Kurorchesters, sind durch den Einnahmerückgang längst ausgeglichen, so daß auch in diesem Jahre die Kur- und Bäderverwaltung mit einem erheblichen Fehlbetrag im Haushalt erscheint. Ein Eingehen auf die übrigen Verwaltungen und Wirtschaftseinrichtungen erübrigt sich vorerst. Einem nicht geringen Interesse wird in diesem Jahre der Etat der städtischen Verkehrsbetriebe begegnen. Von den Belastungen der Erwerbsbeschränktenverhältnisse ist der neue Etat befreit. Bezüglich der Einnahmen ist noch hervorzuheben, daß die Einnahmen der A.-G. der städtischen Wasser- und Lichtwerke erneut zurückgegangen sind und aus diesem Grunde der Magistrat mit einem weiteren erheblichen Rückgang an Zuschußüberweisungen rechnen muß. Inwiefern in dem neuen Voranschlag der in Aussicht gestellte erhöhte Gewinn der Werke infolge Zusammenflusses der Gaswerke von Wiesbaden und Mainz als Mehrüberschuss zugunsten des Stadtsäckels bereits im neuen Voranschlag Berücksichtigung gefunden hat, werden die Ausführungen des Oberbürgermeisters ergeben.

Über den neuen Personaletat, der zusammen mit dem Gesamthaushalt beraten und verabschiedet werden soll, berät zurzeit die Personaldeputation.

Der neue Personalhaushalt basiert in erster Linie auf den infolge der Notverordnungen erheblich reduzierten Gehältern der Beamten und zeigt auch bezüglich der Löhne und Gehälter für Arbeiter und Angestellte infolge der wiederholten Kürzungen und Abbaumassnahmen ein erhebliches Minus an Ausgaben gegenüber dem Vorjahr.

Es blühen nun auch die Heckenrosen, und die Pfingstrosen halten sich fast genau an ihren Termin.

Durch die Straßen der Stadt aber fliegt der Mauersegler. Pünktlich am 1. Mai ist er gekommen, pünktlich zum 1. August verläßt er uns wieder. Die meisten halten ihn für eine Schwalbe und man nennt ihn in einer Art Kompromiß Lurmschwalbe. Gegen den blauen Himmel sehen seine gespannten Flügel aus wie die Mondschel. Merkwürdig, er segelt durch die Lüfte, er trallert sich mit seinen winzigen, aber spitzen und stark betrahteten Füßen ins Mauerwerk, aber er kann am Boden nicht gehen oder hüpfen. Hell und durchdringend und anhaltend schreit er sein Strich-zie-zie. Nicht schön ist das. Aber man hat dafür Ersatz. Man muß sich am Abend einmal ins Tennenbadthal setzen oder an den Weiher an der Diemenmühle oder ins Kerotal, man wird dort die Nachtigal hören, und nicht genug bekommen können von dem Wohlklang dieser stets neuen Melodie.

Die Standesämter Wiesbaden und Wiesbaden-Biebrich sind am zweiten Pfingstfeiertag zur Anmeldung von Totgeburten und Sterbefällen von 9 bis 10 Uhr geöffnet.

Die nächste Sitzung der Stadtverordnetenversammlung, in die die städtische Pressestelle mittelt, für Freitag, den 27. Mai, vorgesehen. Der Magistrat, der mit seinen Etatsberatungen soweit zum Abschluss gekommen ist, wird in dieser Sitzung den Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1932 einbringen.

Der Verschönerungsverein Wiesbaden veranstaltete Donnerstagabend in Wiesbaden-Frauenstein einen Werbeabend. Vorstand, Beirat und eine stattliche Anzahl Mitglieder besichtigten zunächst noch einmal den Goethestein und genossen dabei einen herrlichen Blick auf die liebliche Rheinlandschaft in Abendstimmung. Dann ging es auf dem neugeschaffenen Serpentinwege hinab nach Frauenstein, wo im Saal der „Atrone“ eine beträchtliche Menge von Besuchern bereits harrte. Der Vorsitzende Dr. Hoffmann dankte nochmals allen, die am Frauensteiner Goethefest mitgewirkt hatten, den drei Gesangsvereinen, der dramatischen Vereinigung, der Familie Ott und sprach die Hoffnung aus, daß mit dem Denkmal ein Werk für Jahrhunderte geleistet sein möge. Dann las er aus einem großen Aufsatz „Goethe am Rhein“ vor, über Goethes Verweilen als Badegast in Wiesbaden 1814/15, über das sich der Dichterkönig hochbefriedigt geäußert hat, seinen Besuch des Spigen Steins bei Frauenstein am 6. Juli 1815, von dem aus ihm der Ausblick in den Rheingau als paradiesisch vorlam, seinen Aufenthalt im Rheingau, über den er auch die höchsten Lobesworte äußerte. Dann folgte ein Lichtbildvortrag von Baurat Dr. Ing. Scheuermann über die baugeschichtliche Entwicklung des Denkmals von den vorbereitenden Zusammenkünften an bis zur Einweihung. Eingestreut war eine große Serie von Lebensbildnissen Goethes durch alle Jahrzehnte seines Schaffens. Frau Ella Wilhelm trug ein von Kaufmann Hans Herrmann verfasstes Gedicht über den Goethestein vor. Bürgermeister Schneider sprach Freude und Dank der Frauensteiner über das Denkmal aus, das sie achten und ehren wollten. In einem gemütlichen Teil erfreute Herr Hans Herrmann durch einen humoristischen Vortrag. Goethes „Heideröseln“ und andere Lieber wurden gemeinsam gelesen, bis die Stunde zur Heimfahrt mahnte.

Ehrung für langjährige Dienste in der Landwirtschaft. Durch Beschluß der von der Generalversammlung des Vereins Nassauischer Land- und Forstwirte gebildeten Kommission zur Verteilung der Preise aus der Luise-

Stiftung wurden folgenden Personen für langjährige treue Dienste in der Landwirtschaft Ehrenurkunden und Preise zuerkannt. Es erhielten Ehrenurkunden und 1. Preis Weinbergarbeiter Peter Hildmann bei der Administration Reinhartshausen bei Erbach im Rheingau für 53 Dienstjahre; Arbeiterin in Haus- und Landwirtschaft Margaretha Krenkel bei J. Steinbach in Ransbach im Unterwiesenthal für 50 Dienstjahre. Ehrenurkunde und 2. Preis erhielten der Weinbergarbeiter Franz Bouffier bei der Administration Reinhartshausen für 43 Dienstjahre; die Dienstmagd Maria Stinner bei dem Diebsjahn Knabenheim Marienhäusen im Rheingau für 45 Dienstjahre; der Weinbergarbeiter Ludwig Bouffier bei der Administration Reinhartshausen für 41 Dienstjahre; der Obergärtner Wendlin Heide bei der von Mummichen Gutsverwaltung Johannishausen für 41 Dienstjahre; der Gärtnergehilfe August Heller bei Gustav Jung in Frankfurt a. M./Oberrad für 40 Dienstjahre. Mit Ehrenurkunde und 3. Preis wurden ausgezeichnet 14 Personen für 39. bis 32jährige Dienstzeit; mit Ehrenurkunde und 4. Preis wurden ausgezeichnet 15 Personen für 28. bis 25jährige Dienstzeit und mit Ehrenurkunde und 5. Preis wurden 8 Personen für 24. bis 20jährige Dienstzeit bedacht.

Schließung der Zentralküche an Sonn- und Feiertagen im Sommer. Die städtische Pressestelle teilt mit: Wie vorausgesehen war, ist die Inanspruchnahme der Zentralküche jetzt nach Ablauf der Wintermonate an Sonn- und Feiertagen zurückgegangen. Die von vornherein vorgesehene Maßnahme, die Zentralküche während der Sommermonate für die allgemeine Speisung an Sonn- und Feiertagen zu schließen, wird von Pfingstsonntag ab bis auf weiteres durchgeführt.

Religionszugehörigkeit in den preussischen Volksschulen. Nach Angaben, die von Oberkonsistorialrat Troschke in Heft 8/9 der „Evangelischen Kirchenstatistik Deutschlands“ zusammengestellt werden, waren im Jahre 1931 62,37 Prozent aller preussischen Volksschüler evangelisch, 35,13 Prozent katholisch, 0,45 Proz. Juden, 1,88 Proz. religionslos, während 0,12 Prozent auf Christen, die weder der evangelischen noch der katholischen Kirche angehören, entfielen, und 0,06 Prozent auf nichtchristliche Religionsgemeinschaften. Diese Zahlen haben sich in den letzten 10 Jahren kaum geändert, mit Ausnahme des Teiles der Dissidenten, der von 0,76 auf 1,88 Prozent gestiegen ist.

Rundfunkstörungen. Die Funkhilfe macht bei ihrer Störungsbeseitigungstätigkeit immer wieder die Beobachtung, daß die Störquellen noch nicht genügend bekannt sind. Dies erschwert naturgemäß die Bekämpfung der Störungen, da man diesen erst dann abhelfen kann, wenn man die Störursache ermittelt hat. Die Hörer und Störer des Rundfunks können eine Überlicht darüber erfahren, was den Rundfunk störend beeinträchtigen kann. Zur Feststellung von Störern jeder Art steht die Funkhilfe kostenlos zur Verfügung. — Aus dem Häuserblock Ede Goeben- und Schornhorststraße wird über starke Rückkopplung geklagt.

Ein Kind überfahren. Heute vormittag geriet eine 11jährige Schülerin an der Ede Michelsberg-Schmalbacher Straße unter einen schwer beladenen Lastkraftwagen, der aus der Emser Straße kam und den Michelsberg herunterfahren wollte. Das Kind, dem die Räder über die Oberkante gingen, wurde schwer verletzt und mußte ins städtische Krankenhaus gebracht werden, wo es bald darauf gestorben ist.

Der Sittlichkeitsverbrecher wieder aufgetaucht. Anfang dieser Woche ist wieder der Sittlichkeitsverbrecher, der sich an Kindern vergreift, in einem Hause der oberen Büchertstraße aufgetreten. Er ist diesmal von Erwachsenen gesehen worden, die ihn wie folgt beschreiben: Etwa 22 bis 25 Jahre alt, ca. 1,75 Meter groß, breitbeinig, volles Gesicht, bartlos. Er war bekleidet mit graugrüner Windjacke, die anscheinend noch neu war, schwarzen Lederamaschen, schwarzen Schnürschuhen, die Farbe der Hose ist nicht bekannt. Der Täter trug eine blaue Schirmmütze, sogen. Schiffermütze. Er machte einen lauderen und gepflegten Eindruck. Es handelt sich zweifellos um denselben Täter, der auch am Mauritiusplatz und in der Hermannstraße aufgetreten ist. Mitteilungen über den Täter werden auf Zimmer 25 des Polizeipräsidiums, auf Wunsch vertraulich, entgegengenommen.

Gärtnerei-Einbruch. In der Nacht zum 12. Mai wahrscheinlich in den Morgenstunden, wurden aus dem Gewächshaus einer Gärtnerei an der Waldstraße am Eisenbahnviadukt etwa 200 bis 300 Stück Kopfsalat und einige Pfund Spinat abgeschnitten und gestohlen. In kurzer Zeit wurde die Gärtnerei dreimal von Spüßbuben heimgeucht. — Am 10. d. M. zwischen 20 und 22 Uhr, wurden aus einem Garten in der Solmsstraße etwa 50 bis 60 Tulpenpflanzen gestohlen. Sachdienliche Mitteilung über die Täter und den Verbleib des Diebstahlsgegenstandes werden an die Kriminalpolizei, Zimmer 38, erbeten.

Feuerwerk im Rurgarten. Das Programm des morgigen Samstag bei geeigneter Witterung stattfindenenden ersten großen Feuerwerkes ist wieder ein sehr reichhaltiges, an besonderen Effektschüssen sind vorgesehen: „Willkommen in Wiesbaden“, „Die lustigen Enten“ humoristisches bewegliches Feuerbild über dem Kurhausweiher; „Die Blütenbäume“, Prachtlichterfront in 20 Meter Feuerbreite in glühendem Goldfeuer; „Der Rheindampfer“, große Lichtdecoration in 15 Meter Feuerbreite aus 2000 bunt brennenden Lichtern; Gold- und Silberregen; bengalische Beleuchtung der Insel und des Parkes; Bombenfinale.

Rheinschiffahrt. Wie aus der heutigen Anzeige ersichtlich, finden ab Wiesbaden-Biebrich an beiden Pfingsttagen je 10 Abfahrten der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt Stromabwärts, mit billigen Pfingstaussflug-Tarifen und Tageskarten statt. — 5 billige Rheinfahrten erfolgen auch mit dem Salon-Motorschiff „Bater Rhein“ (450 Personen) von Pfingstsonntag bis einschließlich Donnerstag, 19. Mai, von Biebrich nach Koblenz und zurück. Abfahrt von Biebrich (eigene Brücke am Schloß) 7.10 Uhr, an in Koblenz 11.20 Uhr. Rückfahrt 14 Uhr, Ankunft in Biebrich circa 21.40 Uhr.

Hohes Alter. Schreinermeister Karl Ruppert, Lehrstraße 4, feiert am Sonntag seinen 79. Geburtstag.

Silberne Hochzeit feiern am 13. Mai die Eheleute Andreas Gärtner und Frau Karoline, geb. Eisenmenger, Schmalbacher Straße 59.

Städtisches Museum. Die städtischen Sammlungen, sowie die Ausstellung des Nassauischen Kunstvereins bleiben am Samstagsnachmittag, Pfingstsonntag und Pfingstdienstag geschlossen. Dagegen sind sie am Pfingstmontag wie gewöhnlich von 10-3 und 15-17 Uhr geöffnet.

Die Tagung des Verbandes Deutsche Frauenkultur. E. V., findet dieses Jahr in Kiel vom 30. Mai bis 3. Juni unter dem Leitgedanken „Das deutsche Schicksal und unsere Aufgabe“ statt. Am 30. Mai ist der Begrüßungsabend im Haus der Landwirte; am 31. Mai Hauptversammlung im

Kleinigkeiten rund um uns!

Nun hebt wieder das goldene Glänzen auf den Wiesen an. Wie wenn blanke Goldstücke auf die Wiesen gestreut wären. Auf den gepflegten und kultivierten Rasen unserer Parkanlagen hat er keinen Platz zu gewinnen, der laßte Löwenzahn, aber ihr müßt einmal gerade vor die Stadt gehen, nach Schierstein zu, in den Auen, oder durchs Rheingau fahren, ihr werdet ihn in Massen finden. Wildblüme nennen wir sie, weil sie beim Abpflücken weiße Milch gibt, und die Ruben machen Suppen daraus. Ein Unkraut, das nicht ausserordenlich ist, das mit tiefen Wurzeln in die Erde geht und sich rasend in die Breite vermehrt. Man könnte sich ärgern, daß das laßte Grün der Wiesen dem Unkraut weichen muß, aber der Landwirt weiß, daß der Löwenzahn gern vom Vieh gefressen wird. Und selbst wir Menschen essen gern die jungen, zarten, grünen Blättchen. Und einmal, im Kriege, waren sie sogar Delikatesse.

Er hat einen Kontrurrenten, der gelbe Löwenzahn. Genau so golden, aber hochmütiger glänzt, wo die Wiese lumpy ist oder ein Bächlein sich hindurch windet, der goldene Hahnenfuß. Kein Tier geht an ihn, alles geht einen Bogen um ihn, er ist giftig, wie die Leute sagen. Wenn der Abend kommt, sind alle leuchtenden Blüten verschwunden. Wie die Gänseblümchen, haben sie sich geschlossen und lassen die bunten Blütenkelche zu Boden sich neigen.

Nun blüht auch die Wolfsmilch. Hart am Straßenhang. Draußen fahren die Autos auf der Fahrbahn auf Gummirädern. Und nur selten denkt einer der Automobilisten daran, daß die Wolfsmilch ein nader, wenn auch ein ärmerer Verwandter des tropischen Kautschukbaumes ist. Nur Kinder wissen noch, daß der Saft klebt und daß man mit Wolfsmilch Raupen nährt kann. Die alten Völker aber haben gewußt, daß Wolfsmilch giftig ist, und von den Galliern wird berichtet, daß sie ihre Wunden mit dem gelblich-weißen Saft dieser Pflanze bestrichen haben.

Hotel Bellevue, abends öffentlicher Vortrag von Pastor Axel Werner Kühl (Lübeck): „Zeitenwende“ in der Aula der Universität; am 1. Juni im Hotel Bellevue: Vorträge von Frau Elisabeth Bormeyer (Kiel): „Frau und Gemeinschaft“ und von Frau Ilse Burdardt (Wülheim a. d. R.): „Frau und Familie“, Frau Ilse Diedmann, Direktorin der Obst- und Gartenbau-Schule der Diakonissenanstalt Kaiserswerth am Rhein: „Die Frau als verantwortliche Vermittlerin von Stadt und Land“, Frau Eleonore Späting (Düsseldorf): „Die Frau als Erwerberin und Gestalterin“, am 2. Juni: Schlußsitzung. Die Wiesbadener Ortsgruppe des Verbandes Deutsche Frauenkultur hat ihre Geschäftsstelle bei der 1. Vorsitzenden Frau Beuteführ, Wiesbaden, Hindenburgallee 11a.

Die Generalversammlung des Evangelischen Bundes findet dieses Jahr in der Provinz Hessen-Nassau, und zwar in Kassel vom 7. bis 9. Oktober statt.

Wiesbaden-Biebrich.

In den letzten vier Wochen wurde wiederholt auf dem Lagerplatz des hiesigen Elektrizitätswerkes eingebrochen und von dem dort lagernden Hochspannungs-Erdkabel insgesamt 40 Meter gestohlen. Der hiesigen Kriminalpolizei gelang es, einen schon mehrfach wegen Diebstahl vorbestraften jungen Mann zu ermitteln.

Am 11. d. M. wurde ein auf kurze Zeit abgestelltes älteres Herrenfahrrad in der Rathausstraße gestohlen. Gestern nachmittag wurde erneut ein Herrenfahrrad, Marke „Digi“, schwarzer Rahmenbau und RSW-Freilauf, in der Frankfurter Straße gestohlen.

Die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz hat in ihrer Monatsversammlung beschlossen, den Wasser-Rettungsdienst am Pfingstsonntag wieder aufzunehmen. Der Dienst ist von morgens 8 bis abends 7 Uhr. Der Rote-Kreuz-Tag soll am 12. Juni stattfinden und zwar gemeinschaftlich mit dem Vaterländischen Frauenverein. In den Beirat wurde als Ersatzmann Peter Bär gewählt.

Dem Biebricher Verschönerungs- und Verkehrsverein ist von der Großherzoglich. Vermögensverwaltung die Erlaubnis erteilt worden, den Schlösserpark wieder mit Rasen und auch grünen Schienen zu versehen. Man hofft dadurch die Schienenanlage zu vermindern und der Verschönerung des Weilers entgegenzuwirken.

Wiesbaden-Schierstein.

Donnerstagabend versammelten sich in der Turnhalle der Vorstand der Turngemeinde Wiesbaden-Schierstein und die Vorsitzenden der Schiersteiner Gesangsvereine mit dem Pressewart des Gaues, um über die bereits begonnenen Vorbereitungen zu dem am 12. und 13. Juni hier stattfindenden Gauturnfest des Turngaues Süd-Nassau zu beraten. Die einzelnen Ausschüsse haben ihre Vorträge soweit getroffen, daß ein reibungsloser Verlauf des Festes gesichert ist. Am Begründungsabend wird ein Festspiel „Großes Werk gedeiht nur durch Einigkeit“ den Auftakt bilden. An dem Festspiel werden die Turnerschaft, die Gesangsvereine Schiersteins und das Mandolinenorchester, insgesamt etwa 800 bis 1000 Personen mitwirken. Restlos haben die Vereine des Gaues ihre Beteiligung zugesagt, außerdem viele Vereine aus dem Taunusgau und dem Gau Rheinhessen.

Zu dem gestern gemeldeten 84. Geburtstag des Herrn Math. Bell von hier ist noch mitzuteilen, daß Herr Bell einer der wenigen hier noch lebenden Veteranen von 1870/71 ist.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Im Rahmen der Evangelischen Frauenhilfe fand im „Kaisersaal“ in Sonnenberg ein Unterhaltungsabend statt. Um die Ansprache des Leiters Bjar Sahmann, der die Bedeutung der Mutter in Familie und Staat würdigte, rankten sich künstlerische Vorträge verschiedener Art, die durch starken Beifall ausgezeichnet wurden. Zu nennen sind der Mandolinenkonzert „Vologrin“ unter Leitung von W. Bibo, Herrn Gehland (Holine), die beiden Sängerinnen Fräulein P. Döring und Fräulein Ellen Schmidt, ein Klavierkonzert von Fräulein Fitting, Gesangsvorträge von Herrn R. End (Tenor) sowie Gedichtvorträge von Fräulein Hilde Wagner, Karl Seegen. Dem Dank der Zuhörer für die wertvollen Vorträge verließ Bjar Sahmann in einem kurzen Schlusswort bereicherten Ausbruch.

Wiesbaden-Tgstadt.

Am Sonntag fand in der hiesigen Kirche das Diakonatsmissionsfest statt. Im Hauptgottesdienst um 2 Uhr nachmittags sprachen der Ortsgeistliche Pfarrer Conradi und Missionar Müller-Wiesbaden (Baller Mission), während in der um 4 1/2 Uhr stattfindenden Nachversammlung Dekan Wolf, Döberberger und Pfarrer Dr. Bömel von der Bergkirche in Wiesbaden zu Worte kamen. Männergesangsverein „Frohlinn“ und die Schulfrauen hatten ihre Sangeskunst in dankenswerter Weise in den Dienst der guten Sache gestellt. Das Missionsfest, das vom Wetter ganz besonders begünstigt wurde, war von hier und von auswärts so gut besucht, daß die geräumige Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt war. Der Erlös aus verkauften Missionschriften und die recht ansehnliche Kollekte legten Zeugnis dafür ab, daß nach wie vor der äußeren Mission von allen Seiten das allergrößte Interesse und Verständnis entgegengebracht wird.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* Staatstheater. Wegen Erkrankung von Fritz Scherer singt in der am Pfingstsonntag stattfindenden Aufführung von „Tristan und Isolde“ Kammeränger Otto Wolf von der Münchener Staatsoper den „Tristan“.

* Wochenplan des Staatstheaters. Großes Haus: Sonntag, 15. Mai (F 31): „Tristan und Isolde“. Montag, 16. Mai (außer Stamme): „Im weißen Rößl“. Dienstag, 17. Mai (A 32): „Soris Gubunow“ (Gastspiel Georg Baklanoff). Mittwoch, 18. Mai (C 33): „Die große Katharina“. Donnerstag, 19. Mai (D 32): „Der Mikado“. Freitag, 20. Mai (E 32): „Benvenuto Cellini“. Samstag, 21. Mai (außer Stamme): „Im weißen Rößl“. Sonntag, 22. Mai (G 30): „Rienzi“. Kleines Haus: Sonntag, 15. Mai (I 31): „Der Sonnenuntergang“. Montag, 16. Mai (außer Stamme): „Der Raub der Sabinerinnen“. Dienstag, 17. Mai (II 33): „Himmelfahrt“. Mittwoch, 18. Mai (IV 32): „Eindreier bevorzugt“. Donnerstag, 19. Mai (III 31): „Der 18. Oktober“. Freitag, 20. Mai (VI 30): „Der Sonnenuntergang“. Samstag, 21. Mai (V 32): „Signor Bruchino“. Sonntag, 22. Mai (VI 31): „Der Sibirer“.

* Kurhaus. Der „Lustige Abend“, den Gustav Jacoby am Pfingstsonntag zusammen mit Ida Bayer, Tibor von Eggen, Kurt Jurisch und Hans Göbel veranstaltet, wird für längere Zeit das letzte Gastspiel von Jacoby in Wies-

Die überlagerten Friedenswerte und die Realbesteuerung.

Grundsteuererlaß als Ausgleichsmöglichkeit.

Im Hinblick auf die Tatsache der Hinausschiebung des Inkrafttretens der Grundsteuerrahmenvorschriften und dadurch des Festhaltens an den Friedenswerten als Besteuerungsgrundlage, hat der Haus- und Grundbesitzerverein Wiesbaden neben anderen Schreiben unterm 17. März 1932 die nachstehende Eingabe an das preußische Finanzministerium und an den Magistrat der Stadt Wiesbaden gerichtet:

Durch die Verordnung vom 17. 2. 1932 ist auf Antrag des Landes Preußen bestimmt worden, daß die in der ersten Rotverordnung vom 1. 2. 1930 vorgenommene Anpassung der Grundsteuer an die Einheitswerte keine Anwendung findet. Im Hinblick auf die katastrophale Auswirkung dieser Verordnung über die Hinausschiebung des Inkrafttretens auf die Verhältnisse in Wiesbaden erlaubt sich der Haus- und Grundbesitzerverein zu Wiesbaden als die Organisation des Haus- und Grundbesitzes zu Wiesbaden vorstellig zu werden. Durch die früheren günstigen Wohn- und Kurverhältnisse in Wiesbaden war die Bewertung des Grund- und Bodenpreises der Friedenszeit vielfach überlagert; dies wurde aber von großen Teilen in der Friedenszeit hingenommen, da die Stadt eine stets nach oben gehende Konjunktur aufwies; trotzdem waren sich bereits damals sowohl die Behörden als auch die Interessenten selbst bewußt, daß die Friedenswerte in sehr vielen Fällen bereits vor dem Kriege überlagert waren. Diese Erscheinung wurde auch deshalb hingenommen, da den Friedenswerten nicht die steuerliche Bedeutung in der damaligen Zeit zukam, die diese Werte in der Nachkriegszeit erlangt haben. Durch die Inflation und durch die Befestigungszeit hat die Stadt zum größten Teil ihren Charakter als bevorzugte Wohnstadt verloren. Wesentlich hat dazu beigetragen, daß die bereits im Frieden überlagerten Werte die Grundlage für die Realbesteuerungen abgaben und dadurch Steuerwerte geschaffen wurden, die im stärksten Mißverhältnis zu den tatsächlichen Verhältnissen standen, und andererseits durch die hohen Zuschläge Steuerumlagen entstanden, die abhingen auf den Zugang von Mietern und Eigenbesitzern wirken mußten. Die Einheitswerte 1932, die bereits schon wieder überholt sind, da unter dem Druck der katastrophalen Lage in Wiesbaden bei der Auswirkung der 4. Rotverordnung gerade bei den hochwertigen Anwesen Mietnachteile gewährt werden mußten, die bis 40 Prozent unter Friedensmieten liegen, hätten bei Anwendung auf die Realsteuer einen gerechten Ausgleich gebracht. Die Auswirkung der Hinausschiebung ist derart, daß selbst unter Ansat der Einheitswerte 1931 Werte bestehen, die nur noch 25–35 Prozent des Friedenswertes darstellen. Die Wirklichkeit auf dem Wohnungsmarkt ist noch viel verhängnisvoller. Bei den Zwangsversteigerungen, die durch den hohen Steuerdruck und die schlechte Wohnmarktlage ein ganz außerordentliches Ausmaß angenommen haben, ergeben die hochwertigen Grundstücksangebote, die noch unter 20 Prozent des Friedenswertes liegen, in vielen Fällen noch nicht einmal die aufgewertete erste Hypothek. Bei dieser katastrophalen Lage ist jeglicher Anreiz im Grunde verloren, da bei 200 Proz. staatlicher Grundsteuer und 375 Prozent städtischer Grundsteuer die Besteuerung den Charakter der Realsteuer völlig verloren hat, und sich weder Käufer noch zuziehende Mieter finden, die derartige überlagerte Steuerwerte zu tragen gewillt sind. Der Organisation werden täglich Fälle bekannt, daß gute Mietzahlende, für die die Lage der Stadt

noch immer ein Anreiz zum Zuzug bietet, von dem Zuzug Abstand nehmen, nachdem sie sich über die Grundsteuerverhältnisse unterrichtet hatten. In noch ausgedehnterem Maße ist dies bei den etwaigen Interessenten auf Erwerb von Grundstücken der Fall. Beim Bau und wirkt sich der Friedenswert zu einer Konfiskation des Besitzes aus. Es sind uns Fälle bekannt, daß unbebaute Grundstücke, die einen Pachtertrag von 350 M. erbringen, mit einem Friedenswerte von 200 000 der Steuer unterliegen. Diese Grundstücke werden niemals für Bauland in Frage kommen können und werden nur mit einem geringen ihres Steuerwertes beim Einlegen besserer Zeiten veräußert sein. Die Einführung der Einheitswerte 1931 als Steuergrundlage hätte für den Wiesbadener Haus- und Grundbesitz zunächst die Angleichung an die Bewertungsgrundlagen in anderen Städten gebracht, bei denen die Friedenswerte nicht überlagert waren und hätte alsdann den Charakter der Grundsteuer als Realsteuer wieder zur Geltung gebracht. Die Hinausschiebung dieser Anpassung bedeutet für Wiesbaden auf dem Wohn- und Grundstücksmarkt eine derartige Entwicklung, daß hier vor nicht dringender genug gewarnt werden kann. Die Statistik des hiesigen Amtsgerichts über die Höhe der Zwangsversteigerungen, die hierbei zu Tage getretenen Verluste an Eigen- und Fremdkapital und das überstarke Leerstehen von Wohnungen mit dem damit zusammenhängenden Miet- und Steuerausfall bezeugen unsere Darlegungen weitgehendst. Der Haus- und Grundbesitzerverein ist sich bewußt, daß die Beibehaltung der hohen Friedenswerte als Steuergrundlage für die staatliche und städtische Grundsteuer in Wiesbaden jeglichen Aufbau als Kur- und Wohnstadt, den eigentlichen Lebensernst endgültig unterbindet. Der Haus- und Grundbesitzerverein Wiesbaden bittet daher, die Katasterbehörden in Wiesbaden anzuweisen, im Wege des Erlasses von Grundsteuererlassen einen fühlbaren Ausgleich im Jahre 1931 zu geben. Wenn auch die Steuergrundlage auf Grund der Verordnung vom 17. 2. 32 für das Jahr 1932 fortbestehen bleibt, so dürfte bei der völlig veränderten Besteuerungsgrundlage im Wege des Erlasses von Grundsteuern die Möglichkeit zu geben sein, um den Aufbaumöglichkeiten der Stadt Wiesbaden als Wohn- und Kurstadt nicht völlig zu unterbinden.

Der Magistrat der Stadt Wiesbaden hat hierauf unterm 26. April 1932 die Eingabe des Haus- und Grundbesitzes gegenüber dem preußischen Finanzministerium eingehend unterstützt. In der Eingabe des Magistrats führt derselbe u. a. aus: „Der Magistrat unterstützt diese Bitte des Haus- und Grundbesitzervereins, da er deren schwer bedrängten Lage durchaus anerkennt und eine Unterstützung von Seiten des Staates durch Gewährung steuerlicher Vorteile hinsichtlich der staatlichen Grundsteuer für notwendig erachtet, nachdem feststeht, daß die neuen Einheitswerte für das laufende Jahr der Besteuerung noch nicht zu Grunde gelegt werden. Es wird dabei auf die besondere Härte hingewiesen, mit der gerade in Wiesbaden die Grundstücksbesteuerung nach den hohen Kriegswerten empfunden wird. Jede Besteuerung wirkt auf den Pächter um so gerechter, je mehr sich die Besteuerungsgrundlage dem wirklichen Wert des Steuergegenstandes nähert und jeder Steuerdruck wird um so ungerechter empfunden, je mehr sich diese beiden Punkte voneinander entfernen.“

baden sein, da er für die nächste Saison nach Holland, Wien und die Schweiz verpflichtet wurde. Gustav Jacoby wird an diesem Abend noch einmal allen seinen Freunden die besten lustigsten Erzählungen, Scherze und Lieder aus seinem reichen Repertoire zu Gehör bringen. — Am Dienstag, 17. Mai, gelangt um 16 und 20 Uhr im kleinen Saale des Kurhauses ein Naturfilm „Im Lande der Dolomiten“ zur Aufführung, der in monatelanger Arbeit von dem bekannten Kameramann Ludwig Zahn mit sicherem Blick auf die Berle des Südtiroler Landes in einem Photomontage zum Ausdruck bringt.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Ufa-Palast. Ab heute Freitag bringt der Spielplan ein neues, köstliches Ufa-Lustspiel: „Ann und Odra in „Ramsell Ritouche“. Es ist eine leichtbewegte, phantastische Geschichte aus sorglosen Tagen mit lebenslustigen, verlebten Leuten. Ein interessantes Beiprogramm besteht neben der aktuellen Ufa-Tonwoche das Programm. — Samstag, nachmittags 2.30 Uhr, Pfingstsonntag und Pfingstmontag, jeweils vormittags 1.30 Uhr, gastiert das Wiener Mädchen-Theater mit dem Original-Zauberstück „Der Zauberer Schlurifax am Kaiserhof“. In der Hauptrolle: der Zauberer Frederico Amico.

Aus dem Vereinsleben.

* Der MGV „Union“ (E. V.) unternahm am letzten Sonntag, dem herrlichsten Wetter begünstigt, seine alljährlich stattfindende, beliebte Herren-Wanderung. Mit zirka hiesiger Teilnehmerzahl, unter Vorantritt des Mandolinenorchesters „Taunusfreunde“ mit flotten Marschweisen, ging es um 8.15 Uhr vom Elbinger Platz zur Baumbühl im Wellkrietal, über Alarenthal, Chausseehaus, durch den Rheingauer Pfad. Am Rindell wurde Halt gemacht, und wuchtig erklang der „Rheinische Sängerspruch“ durch den Wald. Hierauf folgte der Chor „Der Wald erglänzt in grüner Pracht“ unter Leitung des Vizepräsidenten Fritz Grohmann. Dann ging es weiter durch Georgenborn, Schlagenbad, nach der Rambaher Mühle. Nach einstündiger Rast wurde die Wanderung fortgesetzt über Wambach, Schanze, Seigenhahn, nach dem Endziel Kleidenstadt, wo die Teilnehmer um 13.45 Uhr bei Mitglied Wilhelm Müller, Gahhaus „Zur Krone“, eintrafen. Der Ehrenvorsitzende Carl Debus dankte hier für die zahlreiche Beteiligung. Chorvorträge wechselten mit Darbietungen des Mandolinenorchesters „Taunusfreunde“ ab. Unter anderem kam der „Wiener Walzer“. „An der schönen blauen Donau“ von Strauß mit Mandolinbegleitung zum Vortrag. Herr Brand aus Mainz erfreute die Anwesenden mit einigen Solovorträgen; er sang u. a. „Das Wolgalied“ aus der Operette „Der Zarewitsch“, sowie das „Geheimnis“ von Hermann Löns, wofür ihm herzlicher Beifall zuteil wurde. Gegen 18 Uhr wurde die Rückwanderung angetreten. — Am zweiten Pfingstfeiertag, 16. Mai, findet nachmittags ein Frühlingsfest bei Mitglied R. Jung, „Rassauer Hof“ in Sonnenberg, statt.

* Das Singspiel „Der goldene Hochzeitstagen“, welches gelegentlich des Frühlingsfestes des „Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft“ am Diens-

tag im Kurhaus von Gustav Kloss und ihrem Schüler Harold Walters aufgeführt wurde, ist von August Schaffer komponiert. Die Einlage „Meine Liebste“, Text von H. Walters, ist von Ottomar Keller komponiert, welcher auch am Flügel begleitete.

* Der Westerbundverein unternimmt Pfingsten eine zweitägige Wanderung. Abfahrt Pfingstsonntag 7.32 Uhr nach Bad Homburg, von da über die Saalburg nach Uffingen. Am zweiten Tag über Finkenital, Tenne, nach Döflein.

Der Frühling in der Küche.

Von dem Landesausch für hygienische Volksbelehrung wird uns geschrieben:

Wie in den Kleiderkasten, so sollte jetzt auch in die Küche der Frühling seinen Einzug halten. Das ist umso notwendiger, als unsere Ernährung im Winter zwangsläufig eine mehr oder minder unzureichende gewesen ist. Vor allem haben uns die frischen Gemüse und frisches Obst gefehlt. Dieser Mangel, der sich bei vielen Menschen in Gestalt der sog. „Frühjahrsmüdigkeit“ mit all ihren unangenehmen Begleiterscheinungen bemerkbar macht, muß jetzt baldmöglichst ausgeglichen werden. Vor allem gilt es, die in der Winterkost fehlende Vitamine und Salze jetzt dem Körper zuzuführen.

Das sind zunächst die verschiedenen Krautarten, die uns die Natur für diesen Zweck zur Verfügung stellt. Zu ihnen gehören Schnittlauch, Petersilie und ähnliche, die sich besonders als Zutaten zu Suppen, zu Soßen, zu Käse und Butter eignen. Das junge Gemüse, dessen gesundheitlicher Wert natürlich besonders hoch zu veranschlagen ist, wird seines hohen Preises wegen vielen Hausfrauen noch zu teuer erscheinen; wenn gleich sich eine solche Ausgabe aber durch die Verbesserung der Gesundheit wohl bezahlt macht. Es stehen aber auch für Minderzahlungskräfte genügend Wildgewürse zur Verfügung, die man z. B. von einem Frühlingspaziergang mit heimbringen kann. Die ersten Triebe des Löwenzahns können zu schmackhaftem Salat oder feinem Gemüse verarbeitet werden, aus Kresse, Sauerampfer und Feldsalat lassen sich ebenfalls sehr schmeckende und der Gesundheit dienliche Gerichte herstellen. Spinat und Radieschen sind außerdem wohl für jeden Geldbeutel erschwinglich.

Von weiteren Gaben des Frühjahrs sei besonders und mit besonderem Nachdruck auf Milch und Butter aufmerksam gemacht. Die Milchbutter erfreut sich nicht nur wegen ihres guten Geschmacks allgemeiner Beliebtheit, sondern sie ist, ebenso wie die Milch, um die jetzige Jahreszeit vitaminreicher als sonst, da das Vieh bereits auf die Weide kommt und hier Frischfutter genießt.

Sehr wichtig ist es noch, darauf hinzuweisen, daß man vom Markt oder aus dem Gemüseladen nur deutsches Gemüse, das dem ausländischen in keiner Weise nachsteht, nach Hause bringt und so nicht nur sich selbst und seiner eigenen Familie, sondern auch dem deutschen Volksvermögen einen wertvollen Dienst erweist.



Eine Wunderleistung deutscher Technik in einer französischen Stadt.

Das neue Müllverbrennungswerk der Stadt Lyon, das von einer deutschen Gesellschaft errichtet wurde. Die Müllverbrennung ermöglicht, die in der Stadt gesammelten Abfälle zum Betrieb eines Heizwerkes zu benutzen, während die Schlacke zur Pflasterung der Straßen verwendet wird. Lyons Oberbürgermeister Perriot erklärte in seiner Einweihungsrede, daß die Deutschen es also verstehen, sogar aus Müll Gold zu machen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Der „Schnoot“.

Ein Pfingstbrauch in Lausensfelden.

— Lausensfelden, 13. Mai. In Lausensfelden wird seit uralten Zeiten am zweiten Pfingstfeiertage der sogenannte „Schnoot“ (Schnaaf) gemacht. Zu diesem Zwecke versammeln sich die im nächsten Jahre zur Entlassung kommenden Schüler in einer Scheune, um dem „Schnoot“ sein Gewand anzulegen, damit er unmittelbar nach Schluß des Nachmittagsgottesdienstes durch die Ortsstraßen geführt werden kann. Der „Schnoot“ besteht aus einem Mann, der in Farnkräuter dicht eingehüllt ist und in der Hand einen biden Knüttel trägt. Dazu ist er mit Schellen und sonstigen lärmenden Gegenständen ausgerüstet, um dem Aufzuge das nötige Gepränge zu geben. Unter dem Rufe „Der Schnoot“ treiben die schon oben erwähnten Schüler den so Maskierten vor sich her, wobei sie lange Hahnenkammern schwingen, um den Schnoot an evtl. Ausbreitungen zu hindern. Einige der Jungen tragen einen Korb zum Einsammeln von Eiern und dergl., womit der Schnoot entlohnt wird. Auf welchen Ursprung der Schnoot zurückzuführen ist, konnte bisher nicht festgestellt werden, aber kein Lausensfelder kann sich ein Pfingstfest ohne „Schnoot“ denken.

Die Erneuerung des Idsteiner Rathauses.

— Idstein i. L., 12. Mai. Am 14. Februar 1928 wurde das Rathaus durch den bekannten Felssturz aus seinen Grundfesten gehoben und derart beschädigt, daß es nicht bewohnbar war. Der Stadterhaltung ist es nun doch gelungen, etwa 23 500 Mark von den auf 35 000 Mark veranschlagten Baukosten sicherzustellen. Weitere 10 000 Mark sind nun noch mit Sicherheit von amtlichen Stellen zu erwarten. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte deshalb den noch fehlenden Baukostenzuschuß von 2500 Mark, beschloß aber, mit dem Wiederaufbau erst dann zu beginnen, wenn die Gesamtsumme erst vollkommen gesichert ist.

Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 13. Mai. Im Betrieb der Frankfurter Malsfabrik war ein 60jähriger Arbeiter mit dem Reinigen einer Reimtrommel beschäftigt. Dabei geriet er in die Startstromleitung und wurde sofort getötet. Der Unfall ist anscheinend dadurch herbeigeführt worden, daß eine beschädigte Stedlampe den Mann, der die Lampe anfaßte, in den Startstromkreis einschloß. — In einem Hause der Königsteiner Straße geriet der Schlosser L. mit seinem Sohne in Streit, in dessen Verlauf der Vater von dem Sohne mißhandelt wurde. Der alte Mann schloß sich in ein Zimmer ein und öffnete den Gashahn, um sich das Leben zu nehmen. Er wurde von dem inzwischen eingetroffenen Überfallkommando im letzten Augenblick gefunden und Nachbarn in Obhut gegeben. — Der Mitinhaber der bekannten Frankfurter Parfümeriefabrik Dr. M. Albersheim, Fritz Albersheim, ist gestern an den Folgen eines schweren Leidens gestorben. — Der Zoologische Garten, die Firmen Veih in Wehr, die Alga und der Verband der Frankfurter Viehhändler-Photographen eröffneten heute in dem Verwaltungsgebäude des Zoo eine ausgezeichnete Sammlung von Tierlichtbildern.

Tod an der Kreissäge.

— Limburg (Hahn), 13. Mai. Donnerstagvormittag ereignete sich auf dem Zimmerplatz des Zimmergeschäftes Michel in Elz ein furchtbarer Unglücksfall. Während ein Zimmergeselle, der an der in einem Schuppen aufgestellten Kreissäge mit Holzschneiden beschäftigt war, sich für einen Augenblick aus dem Schuppen entfernte, um neues Material herbeizuholen, ging der 54jährige pensionierte Eisenbahnschlosser R. Feller aus Elz in den Schuppen hinein. Kurz darauf ertönte ein martertschütternder Schrei. Als Leute herbeieilten, fanden sie Feller blutüberströmt an der Kreissäge liegen. Der Unglückliche war mit dem rechten Bein dem Sägeblatt zu nahe gekommen. Dieses erfaßte ihn und schlichte ihm das ganze Bein bis zum Becken auf. Der Schwerverletzte starb kurz nach dem Unfall infolge Verblutung.

Autoraub und Kleiderdiebstahl durch Schaufenster-einbruch.

— Gießen, 12. Mai. In der letzten Nacht stahlen bis jetzt noch unbekannte Täter aus der Garage eines hiesigen Fabrikanten ein Personenauto, mit dem sie dann vor ein steilgelegenes Konfektionsgeschäft in der Hauptgeschäftstraße fuhren. Während sie nach dem Halten des Wagens den Motor mit höchster Tourenzahl laufen ließen und dadurch einen Höllenpektakel verursachten, zertrümmerten sie mit großen Plastersteinen zwei Schaufenster der langen Auslagenfront und stahlen eine Anzahl Anzüge und Mäntel, die in den Schaufenstern ausgelegt waren. Hierauf fuhren die verwegenen Gesellen — es kommen drei bis vier Mann als Täter in Betracht — kleinstenfalls mit dem Auto und ihrer Beute davon. Heute früh wurde das Auto in dem Dorfe Bürgel bei Marburg herrenlos aufgefunden. Von den Spitzbuben hat man noch keine Spur.



Der Führer der elzianischen Autonomisten-Bewegung gekorben.

Abbé Haegg, der bekannte Führer der elzianischen Autonomisten, ist in Kolmar gestorben. Haegg gehörte vor 1918 dem deutschen Reichstag an, wo er, ebenso wie jetzt den französischen Behörden gegenüber, für ein selbständiges Elz-Lothringen eintrat.

— Elz i. L., 11. Mai. Gestern nachmittag kürzte hier oberhalb des „Hammers“ ein Lieferwagen eine hohe Böschung hinunter in den Mühlgraben. Nach mühseliger Arbeit konnte der Wagen wieder auf die Straße gebracht werden. Die beiden Insassen blieben unverletzt. Der Wagen wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

— Braubach a. Rh., 13. Mai. Von Pfingstamstag, 14. Mai, ab wird die Burg Lahneck bei Oberlahnstein seitens der Eigentümer dem Publikum zur Besichtigung freigegeben.

„Die Zeit der Dawes- und Young-Pläne ist vorüber“.

Die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz zur Kanzlerrede.

München, 12. Mai. Die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz schreibt zu der gestrigen Rede des Reichskanzlers u. a.: Weder in der Abrüstungsfrage noch in der Reparationsfrage kann es für Deutschland eine andere Haltung geben als die des Kanzlers und seiner Regierung. Der Begriff „nationale Opposition“ hat gegenüber dieser Politik seinen Sinn verloren. Es ist höchlich richtig, so fährt die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz fort, wenn man den praktisch schon vollzogenen Wegfall der Reparationen in seiner Rückwirkung auf die allgemeine Finanzlage nicht überschätzt, aber ohne die Erfüllung der Forderungen, die Deutschland durch den Mund seines Reichskanzlers hat verkünden lassen, wird es keine Auswege aus der Krise geben. Der Kanzler wird wissen, warum er gerade im Hinblick auf die bevorstehende Lausanner Konferenz vor einer weiteren Hinauszögerung endgültiger Lösungen der Reparationsfrage warnte.

Es wird sich kein Deutscher mehr finden, der seine Unterdrückung unter einer sogenannten Zwischen- oder Stappenslösung sehen könnte, die Deutschland noch einmal Versprechungen und Verpflichtungen auferlegt, die nicht mehr erfüllt werden können. Der Young-Plan ist tot. Die Zeit der Dawes- und Young-Pläne ist endgültig vorüber.

Die Stunde wäre da, wo das deutsche Volk innerlich gepackt von den Aufgaben der Außenpolitik, über die es heute keine nennenswerten Meinungsverschiedenheiten und kaum einen Gegensatz zwischen Regierung und Opposition geben kann, auch innenpolitisch zu jener gemäßigten Ruhe, Besonnenheit und Disziplin kommen sollte, deren ein Volk bedarf, wenn mit äußeren Gegnern um schicksalsschwere Entscheidungen gerungen werden soll.

Spaltung der Radikalen Linken in Frankreich.

Paris, 12. Mai. Der linke Flügel der Kammerfraktion der Radikalen Linken (Gruppe Loucheur), deren Bestand auf Grund der letzten Wahlen ziffernmäßig nicht genau festzulegen ist, die aber starke Einbußen erlitten zu haben scheint, beabsichtigt, sich von der Fraktion zu trennen. Dieser Flügel, der unter Leitung des Abgeordneten Danielou und des Abgeordneten Laurent Cunac steht gegen die Regierung gestimmt hat, dürfte höchstwahrscheinlich zu den Radikalen übergehen. Die verbliebenen Mitglieder der Radikalen Linken planen unter diesen Umständen, sich mit den Trümmern der Gruppe Franklin-Bouillon zu einer neuen selbständigen Fraktion, die den Namen „Unabhängige radikale Fraktion“ führen wird, zu verschmelzen. Diese neue Formation erklärt sich bereit, mit jeder Regierung zusammenzuarbeiten, die weder die Beteiligung noch die Unterstützung der Sozialisten annimmt, eine Forderung, die in dem Programm der bisherigen Radikalen Linken stets eine große Rolle gespielt hat.

Gerichtssaal.

* Der Kiesenbetrugsprozess gegen das Ehepaar von Schellersheim. Die für den Betrugsprozess gegen das Ehepaar Freiherr von Schellersheim gebildete Sonderstrafkammer in Dortmund hat das Programm für den Ablauf des Kiesenprozesses aufgestellt. Darnach beginnt die Verhandlung am 23. Mai mit der Feststellung der persönlichen Verhältnisse der Angeklagten und der Beweisaufnahme über die ersten kleineren Betrugsfälle. Der 28. Mai ist zwei großen Juwelengeschäften der Angeklagten in Köln und Gelsenkirchen über 20 000 und 15 000 Mark und der Beweisaufnahme über eine Fälschung einer eidesstattlichen Versicherung vorbehalten. Dann folgen Betrugsanfragen über Pelze, Kleider, Anzüge, Bücher und andere Anläufe. Am 9. Juni folgen die süddeutschen Fälle, in deren Mittelpunkt der Ankauf der Villa Borgheise in Baden-Baden durch Frau von Schellersheim steht. Acht süddeutsche Betrugsfälle sollen am 10. und 11. Juni unter Hinzuziehung einer ganzen Reihe von Zeugen aus Süddeutschland verhandelt werden. Es bleiben dann noch weitere 15 Betrugsfälle zu verhandeln, am 15. Juni soll die Beweisaufnahme geschlossen werden.

* Reinach ruft das Reichsgericht an. Der von der Großen Strafkammer Frankfurt a. M. wegen fortgesetzten Betrugs und Betrugsversuchs im Rückfall und Untreue zu fünf Jahren Zuchthaus und sieben Jahren Ehrverlust verurteilte Lebensmittelhändler Alfred Reinach hat durch seinen Verteidiger Revision gegen das Urteil angemeldet, so daß der umfangreiche Prozess auch das Reichsgericht beschäftigen wird.

* Das Strafverfahren gegen die Brüder Lahusen. In der Strafsache gegen die Brüder Lahusen in Bremen hat die Staatsanwaltschaft die Anklageschrift gegen Karl Lahusen und Heinz Lahusen eingereicht. Zugleich ist beantragt, den angeschuldigten Friedel Lahusen außer Verfolgung zu setzen.

Wetterbericht.



Da der vor England liegende kräftige Wirbel sich südwärts bis zu den Azoren erstreckt, verfrachtet die Südströmung an seiner Vorderseite wärmere, subtropische Luftmassen nach Deutschland. Da gleichzeitig über Nord- und Osteuropa sich ein Hochdruckgebiet entwickelt hat, läßt der Einfluß der Tiefenläufer auf unser Wetter nach, ohne daß jedoch vorerst beständig trockenes Wetter erwartet werden kann. Vor allem wird die weiter zunehmende Erwärmung einzelne Störungen, teilweise gewittriger Natur, auslösen.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Ziemlich heiter und warm, mit schwachen südlichen Winden.

Meteorolo. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

	12. Mai 1932	7 Uhr 17	2 Uhr 27	9 Uhr 27	Quelle
Luft- / auf 0° und Normaldruck	758.0	752.9	763.3	768.1	
rel. / auf dem Meerespiegel	763.3	763.0	763.6	763.8	
Thermometer (Celsius)	10.4	12.8	16.8	12.2	
Thermometer (Fahrenheit)	50.7	55.0	62.2	54.0	
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	88	70	61	86	
Windrichtung	SE 1	SE 3	D 1	—	
Windgeschwindigkeit (km/h)	10.1	6.6	—	—	

Höchste Temperatur: 19.2

Niedrigste Temperatur: 8.4

Wasserstand des Rheins

am 13. Mai 1932.

Viebrich: Pegel	2.77 m	gegen	2.68 m	gestern
Maing:	2.10	"	2.01	"
Graub:	3.61	"	3.45	"
Röln:	3.67	"	3.36	"

**Jede Bohne: Qualität
jede Tasse: Genuß
jeder Tropfen: Gesundheit
— das ist Kaffee Hag.**

Vorher Vorsicht, dass die Seele sich nachher nicht sorg' und quäle.

Nimm *Freimut* gegen Infektion!

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsbild“.

Verantwortlich für Politik und Handel: F. Lott; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: F. Gänther; für die Anzeigen und Anzeigen: H. Dornack; Anzeigen: H. Dornack.

Druck und Verlag der L. Schellberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Der Festbraten!

Ein vollsaftiger magerer Schweinebraten ist eine Delikatesse!

Schweine-Rollbraten

vom Schinken, mit Beilage 1 Pfd. - .80

Kammstück ohne Beilage 1 Pfd. - .80

Schweineschnitzel 1 Pfd. 1.10

Ges. Ochsenzungen o. Abfall, 1 Pfd. 1.40

Rippenspeer ganz mild und zart 1 Pfd. 1.00

Zum Spargelessen:

Roher und gekochter **Schinken** in bester Qualität.

Karree u. Kotelett . . . 1 Pfd. - .90

Schlackwurst ¼ Pfd. - .40

Zervelatwurst, allerfeinste . . ¼ Pfd. - .38

Salami, meine Spezialität . . . ¼ Pfd. - .33

Mettwurst m. Knob., sehr würzig, ¼ Pfd. - .20

Für den Ausflug: Kleine Gänschen, Bierwurst- und Preßkopf-Bläschen, Mettwurstchen und Teewurstchen.

Telephon 24829

Bestellungen rechtzeitig erbeten.

Telephon 24829

Wurstfabrik Wilh. Bellwinkel

Bismardring 11
Schulgasse 7
Webergasse 33

Wie das
Kleid



Kunstseide
tadellos verstärkt 2.25, 1.75, 1.45, - .95

Kunstseide plattiert
haltbar und elegant 2.85, 2.35, 1.75, 1.45

Elbeo-Kunstseide
die berühmte Weltmarke 3.50, 2.75, 1.95

Netz-Strümpfe
die große Sommermode, Filet-Gewirk, aus Kunstseide, porös 1.95

Damen-Wäsche Mode-Handschuhe
Mühlgasse 11/13 am Schloßplatz

L. Schwenck

Verbilligten Hühner-Weizen

liefert und bittet um Anmeldung

E. Haas, Samenhandlung

Schwalbacher Straße 57
Telephon 25612 - 25613.

Billigster

Fleisch- u. Wurstverkauf

Man staunt über Qualität und Preis.

Beachten Sie **Stand Nr. 1** auf dem Wochenmarkt u. meine **Schaufenster** Bierstadt, Wiesb. Str. 27. Probieren Sie, Sie werden ständig Kunde bleiben.

Wilhelm Hundhausen

Metzgermeister

Bestellungen frei Haus.

Telephon 24836.

Zur Spargelzeit

Schinken

roh u. gekocht, mild gesalzen

Fritz Brenner

Wellritzstr. 5

Tel. 23202



Wichtige Nachricht für den Pfingst-Ausflug:

Gleiches Recht für alle! Die Zeiten sind längst vorüber, wo es nur einigen Wenigen möglich war, sich für jede Gelegenheit modern, praktisch und richtig zu kleiden. Betrachten Sie diese Etagen-Angebote und diese Etagen-Preise der

SPORT-WOCHEN

dann sehen Sie, daß es heute für jedermann eine Leichtigkeit ist, sich auch für den Pfingst-Ausflug gut, modern und richtig zu kleiden.

2teilige Sport-Anzüge

mit Knickerbocker oder langer Hose, d. h. auf Wunsch Anfertigung einer langen Hose, da diese — zum großen Teil reinwilligen Anzüge — hauptsächlich mit Knickerbocker vorrätig sind, aus modernen Stoffen, je nach Art: 48.- 38.- 28.- 24.-

4teilige Sport-Anzüge

mit Knickerbocker und langer Hose, aus frischen, flott gemusht. Tweed-Qualitäten od. aber aus stabilen Cordstoffen, mit Breeches-Hose, in der haltbaren und zweckmäßigen Verarbeitung, je nach Art: 68.- 58.- 48.- 38.-

18.-

28.-

Herren-Pullover

ärmellos, die große und beliebte Mode, prachtvolle Dessins 1.95 3.75 5.95

Sport-Strümpfe

haltbare Qualitäten, in großer Auswahl, in modernen Mustern 0.95 1.95 2.95

Sport-Gürtel

hochmod. u. geflocht. Spezialgürtel oder tadellos Led. je nach Art 0.95 1.95 2.50

Knickerbockers

in strapazierfähigen Stoffen, die beliebtesten modernen Muster 4.50 5.95 7.35

Leder-Jacken

und Leder-Westen, tadellose Qualitäten, auf Velveton gearb. 28.- 38.- 48.-

Flanell-Hosen

uni und gestreift, in den schönsten und modernen Farben 7.15 10.70 14.75

MEINE BESONDERE LEISTUNG:

GARANTIE-ANZÜGE

d. h. die Etage gibt auf die Tragfähigkeit dieser Anzüge 1 Jahr Garantie. Mängel, die während d. Garantiejahr. auftreten, werden kostenl. behoben, falls nötig, wird Ersatz gestellt. Die Anzüge sind aus hervorrag. reinw. Stoffen hergestellt u. kosten in Sakkoform (3teil.) od. i. Sportform (2teil.) nur

48.-

LOWENSTEIN

Mainz, Bahnhofstr. 13, I - Größte Auswahl in Herrenkleidung a. Plätze

Hallo Holm

die Bombe platzt

Die Qualität machts!

Henrich's Weine konkurrenzlos.

Rheinwein Liter von 0.45 an

Rotwein Liter von 0.55 an

Moselwein Liter von 0.70 an

Apfelwein, naturrein, garant. ohne 0.30

Zusatz von Birnenwein Liter

Spelerling Ltr. 0.40 **Borsdorfer** Ltr. 0.45

Wermut Liter 0.95

Südweine Liter 1.20 an

Obstweine Liter 0.95 an

sehr delikat, langjährig gelagert!

Kornbrand Liter 2.30

Weinbrand 1/2 Flasche 2.40

Verschnitt 1/2 Flasche 2.95

Reiner Alkohol Liter 6.50

Obstsekt mit Gl. und Steuer 1/2 Flasche 1.60

Weinsekt mit Glas und Steuer 2.95

Alle Zutaten zur Bowle.

Fruchtsäfte lose gewogen 1/2 Pfund 0.16

Wirte und Wiederverkäufer Sonderrabatt!

Henrich Glücherstr. 24

Telephon 26.14.

Biebrich: Rathausstraße 65. 2491

Immer noch billiger

die Metzgerei des Westens

zu dem Pfingstfeste!

Von guten Landkälbern **Kalbfleisch** Pfd. 48-66 S.

Der saftige Festbraten **Schweinefleisch** Pfd. 66 S.

Unser Schlager: **Ochsenfleisch** . . . Pfd. 64 S.

Gemästetes Kuhfleisch Pfd. 46 S.

Roastbeef im Ausschnitt Pfd. 60-80 S.

u. Lenden Pfd. 60-90 S.

Hackfleisch stets frisch mit Schweine Pfd. 60 S.

Unsere Spezialitäten in den feinsten Hausmacher

Wurst- und Aufschnittwaren — täglich frisch zu

den bekannt billigen Preisen.

Warmes gek. Solperfleisch . . ¼ Pfd. von 15 S. an

Gekochter und roher Schinken . . ¼ Pfd. 35 S.

Ochsenleber das Pfund nur 75 S.

Ochsenlunge das Pfund nur 12 S.

Kalbsleber das Pfund nur 1.10

Julius Stein Ecke Roon- Westendstraße.

Für die Feiertage!

Die schönsten billigen Braten.

Prima Schweinebraten, auch gerollt, und 65 Pf.

Schnitzel Pfund 75 Pfennig

Kotelett und Kammstück Pfund 75 Pfennig

Von frischen guten Landkälbern!

Kalbsbraten, schön fleischig Pfund 48 Pfennig

Nierenbraten, Brust und Kotelett Pfund 56 Pfennig

Nur Kalbsfleisch und für Schnitzel Pfund 65 Pfennig

Kalbsleber Pfund 1.20 Mark!

Kalbsköpfe mit Zunge und Hirn Pfund 25 Pfennig

Frisches Fleisch zum Kochen und Braten Pfd. 46 Pf.

3artes gemalt. Ochsenfleisch, alle Stücke, Pfd. 64 Pf.

Roastbeef und Lenden im Ausschnitt!

Für den Ausflug:

Alle Sorten stets frische Wurstwaren in bekannter

Güte und Billigkeit.

Spezialität: Gefochter Schinken ¼ Pfund 35 Pfennig

Hugo Kehler, Hellmundstraße 22.

Den guten Feiertags-Braten

kauft man am besten
im blauen Laden.

Schweinebraten Pfd. 60 S.

Kotelett und Kammstück Pfd. 80 S.

Ochsenfleisch Pfd. 60 S.

Hülte und Roastbeef billigst

Suppen- und Bratenfleisch Pfd. 50 S.

Kalbsbraten Pfd. von 60 S. an

in großer Auswahl.

Sämtliche Wurstwaren frisch, gut und billig.

Metzgerei Felix Berney

Mauergasse 12 Mauergasse 12

Gartenschirme 821

L. D. Jung

auch für Balkon und Veranda Kirchgasse 47

Fliegende Edelsteine.

„Graf Zeppelin“ seltsamste Fluggäste.

Die Beförderung von exotischen Tieren mit dem Flugzeug ist eine Errungenschaft der neuesten Zeit. In kürzester Zeit ist es heute möglich, Tiere aller Art aus dem Urwald bis in den Zoologischen Garten zu befördern. Wenn soeben das Luftschiff „Graf Zeppelin“ eine Sendung Kolibris aus Südamerika nach Deutschland gebracht hat, erinnert man sich an frühere Jahre, in denen immer wieder und oft vergeblich Versuche gemacht wurden, die Vogelzwerge lebend nach Europa zu bringen und sie hier in ihrer ganzen Pracht und Lebendigkeit zu zeigen. Aber nur selten überlebten die in der freien Natur ihrer Heimat so widerstandsfähigen Tierchen den Transport. Plötzlich fielen sie tot nieder, denn auch die vorsichtigste Verpackung konnte sie auf der wochenlangen Fahrt nach Europa nicht vor Luft- und Temperaturschwankungen bewahren. Gelangten sie einmal lebend über den Ozean, so wurden sie von allen Besuchern der Zoologischen Gärten mit großer Freude begrüßt. Die winzigen Vögel — sie schwanken in der Größe zwischen 63 Millimeter und 20 Zentimeter — in ihrem farbenprächtigen Federkleid wurden allgemein als „fliegende Edelsteine“ oder

„Juwelen der Vogelwelt“ bezeichnet. Die Familie der Kolibris umfaßt mehr als 118 Gattungen und 638 Arten und Unterarten, zu denen immer noch neuentdeckte Spezies hinzukommen. Sie alle sind auf Amerika und seinen Inseln heimisch. Am zahlreichsten finden sie sich in den tropischen Gebirgsgebieten von Mittel- und Südamerika. Die Kolibris in den Vereinigten Staaten überwintern stets in ihrer brasilianischen Heimat. Da aber die Körperkräfte dieser Vögel von Hummelgröße den langen Flügen über Nordamerika und das Atlantikmeer nicht gewachsen sind, reisen sie als blinde Passagiere mit Kranichvögeln und Flamingos. Ihr winziges Gewicht erlaubt ihnen, auf dem Rücken der wegziehenden Stelzvögel in den Urwald zu reisen.

Die Tierchen zeichnen sich durch einen besonders langen Schnabel aus, der röhrenförmig, gerade oder gebogen, verläuft. Die Junge ist vorn gespalten und bildet zwei Röhren zum Aufsaugen des Blütenhonigs, den die Kolibris wie Insekten im Flug auffangen; sie unterstützen damit zugleich die Blüten beim Befruchtungsprozess. Die leuchtende Farbe, der glühende Federanstrich an Kehle und Kopf, den die prismatische Oberfläche der Federn hervorruft, ist den Männchen vorbehalten, während die Weibchen und ihre Jungen meist unscheinbar gefärbt sind. Obgleich die

Weibchen der Kolibrifamilie stets nur zwei Eier zweimal im Jahr legen, also die Vermehrung verhältnismäßig gering ist, haben die Tierchen dank ihrer großen Beweglichkeit und allgemainen Beliebtheit in der übrigen Tierwelt eine verhältnismäßig große Verbreitung. Besonders, nachdem die unsinnige Mode abgekommen ist, sich ausgestopfte Kolibris an den Hut zu stecken, ist der befürchtete Ausrottung der kleinen Kolibris Einhalt getan worden.

Der Name der Tiere, der 1658 zum erstenmal auftaucht, ist wahrscheinlich aus dem altfranzösischen „col brillant“, d. h. schimmernde Kehle, übernommen worden und rührt nicht, wie zuweilen geglaubt wurde, aus der Sprache der Kariben her. Er ist noch heute in Frankreich, wo die Tierchen auch oiseau-mouche, fliegende Vögel, genannt werden, gebräuchlich. In England und Amerika heißen sie Summvögel, humming-birds, nach dem summenden Geräusch, das sie im Flug von sich geben. Vielfältig und bunter sind die Bezeichnungen, die die verschiedenen Länder Südamerikas für die Vogelzwerge haben. Die alten Mexikaner, die aus den glühenden und schimmernden Kolibrifedern kostbare Brustkleider herstellten, nannten sie in ihrer Sprache „Strahl der Sonne“ oder „Sonnenhaar“.

Der Strumpf aus künstl. Waschseide

Damenstrümpfe
künstliche Waschseide
zum Teil mit kleinen
Schönheitsfehlern, Paar

65

Damenstrümpfe
künstliche Waschseide,
plattiert, sehr strapazier
fähig Paar

1.10

Damenstrümpfe
künstliche Waschseide,
plattiert, m. Doppelsohle
und Spitzferse . . . Paar

1.25

Damenstrümpfe
feinste künstl. Wasch-
seide, mit Doppelsohle u.
Ballenverstärkung, Paar

1.45

Damenstrümpfe
feines künstl. Wasch-
seidengewebe, m. Doppel-
sohle und Spitzenver-
stärkung Paar

1.75

6 Schlager LNDemann & Co.

Fahrrad-

Bereifung
Ersatzteile
Zubehör

billigst — vorteilhaft

R. Zimmermann & Co.

Groß- und Kleinverkauf
Wiesbaden, Mauritiusstraße 1

5 billige Rheinfahrten

mit dem Salon-Motorschiff „Rhein“ (450 Personen) von Pfingstsonntag bis einschließlich Donnerstag, den 19. Mai, von Biebrich nach Rüdeshelm/Singen, St. Goar, Koblenz und zurück nach Biebrich. Abfahrt von Biebrich (eigene Brücke am Schloß) 7.10 Uhr, von Rüdeshelm (Brücke oberhalb der Festhalle) 8.20 Uhr, von Singen (Brücke oberhalb der Festhalle) 8.40 Uhr, von St. Goar (Brücke am Postamt) 10 Uhr, an in Koblenz 11.20 Uhr, Rückfahrt von Koblenz 14 Uhr, von St. Goar 17 Uhr, von Singen 19.30 Uhr, von Rüdeshelm 19.40 Uhr. Ankunft in Biebrich 21.40 Uhr. — Fahrpreise: Biebrich-Rüdeshelm/Singen 1 Mk., mit Rückfahrt 1.50 Mk., Biebrich-St. Goar 2 Mk., mit Rückfahrt 2.50 Mk., Biebrich-Koblenz 3.20 Mk., mit Rückfahrt 4.20 Mk. Kinder unter 4 Jahren frei, unter 14 Jahren die Hälfte. — Karten vorverkauf in Wiesbaden bei Carl Schulte, Langgasse 25, bei Ludwig Engel, Wilhelmstraße 52, und am Schiff morgens vor der Abfahrt. — Vorzügliche preiswerte Restauration an Bord. 1941

Singer Personenschiffahrt J. B. Schneider,

Singen/Oberrhein. Telefon 2603.



An Pfingsten

Billige Rhein-Dampfer-Fahrten

(des Rhein-Reise-Büros S. Halm, Mainz).

Pfingst-Sonntag:

Ausflugs-Fahrt zur Lorelei und zurück mit 6 Stunden Aufenthalt i. d. histor. Städtchen Bacharach u. Steeg, 8 Stunden auf den Wellen des Rheines. Stadtbesichtigung von Bacharach, kurze Wanderung durch das schöne Blüchertal nach dem weitbekannten frohen Weinort Steeg. Feuchthölzer, Zusammenbau, Wein, Musik u. Tanz. Es wird auch diesmal wieder recht gemütlich. 8 Uhr Abfahrt des Salondampfers in Mainz vor dem Brückenplatz direkt unter der Stadthalde. Rückkunft gegen 22 Uhr.

(Nur ab Mainz — hält nicht in Biebrich.) Fahrpreis nur RM. 3.— die Person, Kinder bis 10 Jahre frei, bis 14 Jahre die Hälfte.

Ferner an beiden Pfingsttagen verbilligte Fahrten mit Motorschiff „Ida“ bis Koblenz, sowie am Dienstag, 17. Mai mit Anlegen in Geisenheim. Ausführl. Programme, Auskunft und Karten im Modernen Buchverlag H. Raven, Wiesbaden, Marktstraße 25.

Köln - Düsseldorf



Pfingsten

eine Rheinfahrt.

Abfahrten ab Biebrich an beiden Pfingsttagen:

X 7.35 Koblenz u. zurück	11.07 Rüdeshelm
8.35 Köln/Düsseldorf	und zurück
9.22 St. Goar/St. Goarshausen u. zurück	11.20 Köln
X 9.52 Köln	X 12.50 Köln
S. 10.20 Köln	14.52 Koblenz
	15.50 Andernach.

X werden auch Pfingst-Dienstag talfahrend ausgeführt (7.35 Uhr nur bis Rüdeshelm).
S. Schnellfahrt.

7.35 Uhr besonders billige Fahrpreise
(2 Tage gültig)

Nach St. Goar/St. Goarshausen u. zurück RM. 3.50
„ Boppard „ „ „ 4.00
„ Koblenz „ „ „ 5.00

Außerdem die billigen Tageskarten. F445

Die Haarfarbe Ihrer Jugend

Orient-

Herm-

Shampoo

färbt durch einfaches Waschen ergraut u. nichtergraut Haar in allen Nuancen, vom hellsten Blond bis tiefstem Schwarz

Preis Beutel 60 Pf.

Alle Farben stets vorrätig

Parfümerie Etak

Fränze Schröder

11 Kirchgasse 11.



Weg. Aufg. d. Geschäft

bis Ende d. M. verlaufe zu jedem annehm. Preis Handtücher, Krawatten, Holenträger, Samakchen usw., sowie Baden-Theater, Regale u. Eiser-Einricht. Giovanni Scarpini, Rüdeshelm 2.

Sves. H.

Rindswürstchen

aus bestem Material hergestellt, empf. stets frisch

Meggerei Baum

Schulgasse 2.

Besuchskarten

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Kupin-Geme
u. Seife
Wiesbadener Tagblatt

Flechte
Jucken
Ausschlag, Kuppen, Hauterkrankungen
Wiesbaden, Marktstraße 25

Drog. Machenheimer, Ecke Bismarck- u. Dotzheimer Str.; Nass-Drog. R. Petermann, Kirchg. 20; Schloß-Drog. Siebert, Marktstr. 9.

Hollo Holm

die Bombe platzt

Farben

werden bei uns von Fachleuten streichfertig hergestellt.

Prima holländ.

Leinöl

35 Pf. das Kilo.

Farbenhaus am Schloß

Ecke Marktstr. u. Ellenbogengasse
Wilh. Bach & Co.

Matulatur

zu haben im Tagbl. Verl.

Schalterhalle rechts.

Wer auf

Qualität steht, kauft

Schwanke's

rheinhessischen

Weißwein

aus Familienbesitz.

1930er

Bolzheimer Pl. 45 Pf.

Liter 60 Pf.

Hadenh. Galgbg. 55

Liter 70 Pf.

Füllgef. od. Flaschent.

Schwanke

Nachfolger.

Schwalbacher Str. 59.

Telephon 27414.

Winzer in Not!

Einwohner von Wiesbaden und Umgebung.

Probieren Sie unseren

Steeger Riesling

Originalabfüllung in Flaschen mit Korkbrand.

1930er Steeger Flur Riesling . . . Literflasche 0.80

1930er Steeger Flur Riesling . . . 1/2-Literfl. 0.60

1929er Steeger St. Jost Riesling . . . 1/2-Literfl. 1.00

1929er Steeger St. Jost Riesling . . . 1/4-Literfl. 0.50

Die Preise verstehen sich ohne Glas.

Bei Abnahme von 5 Liter innerhalb Wiesbaden

Lieferung frei Haus.

Niederlage nur Helenenstraße 3.

Steeger Winzer Genossenschaft

Verkauf nur über die Straße.

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 15. Mai 1932 (1. Pfingstfesttag).

Kirchenversammlung für die Ev. Erziehungsheime auf dem Geisberg und den Hinterländer Rettungsverein.

Marktkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Herrich (heil. Abendmahl). Mitwirkung des Mark- u. Geratirchens.

Hors. Nachm. 5 Uhr Hr. Rumpf.

Geratirch. Vorm. 10 Uhr Hr. Fries (hl. Abendmahl). Nachm. 5 Uhr Hr. von Bernus.

Ringkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Linder (heil. Abendmahl). Nachm. 5 Uhr Hr. Biser (heil. Abendmahl).

Lutherkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Dr. Ott (heil. Abendmahl). Mitwirkung des Ring- und Lutherkirchens.

Nachm. 5 Uhr Hr. Lang (heil. Abendmahl).

Kreuzkirche (Gemeindehaus am Elsenhof). — In der Kapelle in Klarenthal, vorm. 10 Uhr Hr. Mulot (bei gutem Wetter an den Hügeln).

Paulinikirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Jung (heil. Abendmahl).

Bereinshaus, Blatter Straße 2. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Abends 8.30 Uhr Bibelkunde.

Montag, den 16. Mai 1932 (2. Pfingstfesttag).

Marktkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Lio. Dr. Dietrich (heil. Abendmahl). — Am Mittwoch, den 18. Mai, abends 8 Uhr Orgelsonert.

Geratirch. Vorm. 10 Uhr Hr. Dr. Bömel.

Ringkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Dahn.

Lutherkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Dr. Michel (heil. Abendmahl).

Kreuzkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Mulot.

Paulinikirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Jung.

Landeskirchliche Gemeindefestlichkeiten:

Bibelgespräche finden statt:

Am Dienstag, den 17. Mai 1932, abends 8.30 Uhr im Gemeindehaus, Steingasse 9.

Am Mittwoch, den 18. Mai 1932, abends 8.30 Uhr im „Blauen Kreuz“, Sedanplatz 5.

Am Donnerstag, den 19. Mai 1932, abends 8.30 Uhr im kleinen Saal der Lutherkirche.

Wiesbaden-Dohheim.

1. Pfingsttag: Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Beichte und Abendmahl (Kirchenchor). 11.30 Uhr Kindergottesdienst. 2. Pfingsttag: Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst. 10 Uhr Gottesdienst in Frauenheim.

Wiesbaden-Sonnenberg.

1. Pfingsttag: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst und Feier des hl. Abendmahls Biser u. Schumann. 2. Pfingsttag: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Hr. Biser.

Wiesbaden-Rambach.

1. Pfingsttag: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst und Feier des hl. Abendmahls Hr. Biser. 2. Pfingsttag: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Biser u. Schumann.

Morgen letzter Tag

Total-Ausverkauf

Bogopolsky
 Goldgasse 1
 Offenbacher Lederwaren

Kaufgefühle

Damen-Schreibtiſch

nur 1a antikes Stüd, gel. Eiloff, mit Preis unter 5. 547 an Tagbl.-Verl.

Leichtes Halbverbed gefucht, Preisangebote an Adolf Kothbach, Silgenroth, Taunus.

Gebr. Eismaschine m. Motorbetrieb, 10 Str. laß. zu taufen gefucht. Offerten m. Pr. u. D. 546 an den Tagbl.-Verlag.

Kl. Herd gefucht Kellerstr. 22, Part. Tel. 25798

Verpachtungen

Kleine Bierwirtschaft

loftort an tücht. Wirtsleute zu verpachten. Offerten unt. u. 546 an den Tagbl.-Verlag.

Unterriht

Korrepetion

wird gründl. u. gewissenh. mäßiges Honorar. erteilt. Off. u. D. 545 Tagbl.-B.

Verloren * Gefunden

Verloren

goldene Armbräuhne mit Gliederband (Hunden). Hohe Belohn. erhält d. chrl. Finder u. Verleuger, welcher d. Fundst. angibt. L. Käh. im Tagbl.-Bl. V.

Gechäftl. Empfehlungen

Umzüge, Transporte

Stadt-, Fernfahrten, Wagon-Ausladung bei billiger Berechnung. Weimer, Ludwigstr. 6. Telefon 22614.

"KOSMOS"

gegr. 1908
 nur
 Nikolastraße 10
 Telefon 24180.

Fachmann

übernimmt Hausverwaltungen und Instandsetz. Arb., Grundstücks- und Gebäudekän. aller Art. Off. erb. unter D. 547 an den Tagbl.-Verlag.

Auto-Fahrten

Autoruf 21127, Kirchg. 50.

Engl., Franz., Spanisch

Uebersetzungen, Schreibmaschinenarbeiten

Otto Schmidt, Schatthorstr. 36.

Damen-Hüte umarb. und fassen n. neuest. Mod. n. 1.80 an. Morikstr. 40, 1.

Schönheits- und Körperkultur

Anni B. Wallach

dipl. Kosmetikerin

Webergasse 3, neben Hotel Nassauer Hof, Tel. 24723.

Neu eröffnet!

Massage

Margot Bledau,

Lange 39, 1. Etage.

Gebe hiermit bekannt, daß ich ab Freitag mittag 12 Uhr

Lange 46, 2

im Stahlwarenhaus Eberhardt ein

Massage-, Bestrahl.- u.

Höhenstrahl.-Institut

eröffne.

Mariene Herrlein,

ärztl. gepr.

Freitag bis 2 Uhr öffn.

Heil- u. Sportmassage

Schönheitspflege

Neu, ärztl. geprüft,

Webergasse 11, 2. Etage.

+ Massage-Institut +

(Bäder). Verst. geprüft.

Samstags geöffnet.

Henne u. d. Weel,

Kirchgasse 23, 1. Etage.

Verschiedenes

In einer Pfingst-Auto-Fahrt

können noch 2 Personen

teiln. Reiseziel n. Ueber-

einfahrt. Off. u. D. 547

an den Tagbl.-Verlag.

Wer bietet Beamten-

witwe, 40 J., welche hier

reimt in ein Heim? Bin

arbeitsfreudig. Ipariam,

wirtschaftl. u. mit allem

vertraut. Auch geteilter

Haushalt angenehm. Off.

u. D. 544 an Tagbl.-Bl.

Wer nimmt H. Hund in

Pflege? Off. u. D. 545

an den Tagbl.-Verlag.

Karten- und

Handelkunst

Frau Boh. Schiersteiner

Str. 26, 2. l. nur Damen.

Zukunftsbildung

Sprechstunden ab 2 Uhr.

Steffens, Adolfstr. 9, 3. r.

Nur noch kurze Zeit.

Frankfurt Wiesbaden

Eilsus Dienstag abend.

Lebenszeichen erbeten unt.

D. 544 an Tagbl.-Verl.

Statt Karten.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Hans Happ

Mally Happ

geb. Schillitz

Wiesbaden, Westendstraße 20

Trauung: 14. Mai 1932, 1¼ Uhr in der Ringkirche.

Zum Pfingstfest!!!

Neu! la Wochenendkuchen . . . à 50 S
 la Plunderzöpfchen von 25 S an
 la Nußstangen 40 S
 Streuselkuchen 70 S
 Sandkuchen 60 S
 Natronkuchen 70 S

Ab 10 Uhr größte Auswahl in Kaffeegebäcken von 5 S an.

Im Café: Erdbeeren mit Schlagsahne.

Bäckerei — Konditorei — Café

Kirchgasse 58 **Bossong** Kirchgasse 58

Voninnbraten

Saffronbraten

Ein vollsaftiger zarter Schweinebraten ist eine Delikatesse!

Schweinerollbraten m. B., Vorderschinken Pfd. 80 S

Kammstück oh. B., saftig Pfd. 86 S

Karree, zart Pfd. 90 S

Schweinebraten o. B., Schnitzel Pfd. 1.10

Wassermilchschinken mit Tzatziki

das beliebte Festtagsessen

Milchschinken, mild, zart und von köstlichem Aroma, Pfd. 1.50

Der Schinken wird auf Wunsch gratis gekocht und mit Brühe geliefert.

Sine Olüßflüß und Püknik:

Fleischwurst, immer erfrischend ¼ Pfd. 18 S

Streichmettwurst, feinste Qualität ¼ Pfd. 30 S

Bläschen, von Touristen bevorzugt von 60 S an

Zervelatwurst u. Salami, vorzüglich ¼ Pfd. 38 S

Schinkenspeck, mild und doch kernig ¼ Pfd. 35 S

Gekochter Schinken, zart und aromatisch ¼ Pfd. 40 S

Rohr Schinken von köstlichem Aroma ¼ Pfd. 45 S

Teewurst Schlackwurst Gänschen

Carl Harth

Markstraße 11

An der Ringkirche

Kleiststraße 2



Fuß-Schmerzen?

Wir führen Ihnen gern die Dr. Scholl Heilbehelfe vor, die sofort Erleichterung und fortschreitende Besserung bringen. Individuelle Anpassung nach genauem Fußabdruck. Fußprüfung und Beratung kostenlos und unverbindlich.

In unserer Pediküre-Abteilung

sind erfahrene Pediküre ständig anwesend. Schmerzlose Behandlung auch für empfindliche Füße nach neuesten Methoden mit modernen Apparaten und zu zeitgemäßen Preisen.

Dr. Scholl's Fusspflege

WIESBADEN

Friedrichstraße 42, Ecke Kirchgasse

1. Stock im Woolworth-Haus

Zwangs-Versteigerung.

Am Samstag, den 14. Mai 1932, 15 Uhr versteigere ich in Wiesb. Bierstadt: 1 Büfett, 1 Sofa, 1 Bittine, 1 Chaiselongue, 2 Bilder, 1 Küchenanrichte, 1 Spiegel, 1 Radio-Apparat, 2 Fahrräder, 1 Bohrmaschine, 1 Warenschrank, 1 Schneidemaschine, 2 Kübe, ein Schwein u. a. m. zwangsweise öffentl. meistbiet. gegen Barzahlung. Sammelplatz 14½ Uhr am Rathaus. Bitte, Obergerichtss., Rüdesb. Str. 33, Tel. 20773.

Trauer-Papiere

Trauer-Drucksachen

115

KOCH AM ECK

Plötzlich und unerwartet entschlief heute nacht unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Jeck, Wwe.

geb. Köpper.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Geschwister Jeck.

Wiesbaden (Hermannstraße 30, 1.), den 12. Mai 1932.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 14. Mai, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Für dasselbe Geld

Geschmackvolle

Kleidung!

Unerreichte

Auswahl

in

jeder Preislage!

Beachten Sie

die Schaufenster!

J. BACHARACH

4 Webergasse 4

Stadumzüge Ferntransporte
 Möbellagerung Wohnungsvermittlung
 prompt und zuverlässig durch
 Speditionshaus A.W. Wagner Schwalbacher Str. 2
 Fernruf 22767.
 Billigste Preise — Unverbindl. Vertreterbesuch.

Elektro-

magnetische

Spezial-

behandlung

für

Ischias

Rheumatismus, Gicht u. Krankheitsformen auf nervöser Grundlage. Magnetische Heilmethode. Wärme- u. Lichtstrahlung. Volle Wirksamkeit ohne Entzündung. Erfüllende Befähigung durch d. technischen Leiter jederzeit unverbindlich. Seit über 20 Jahren nachweisl. hervorragende Heilerfolge.

Salus-Institut

Luisenstr. 4, P.

Sprechstunden d. leitenden Arztes tägl. v. 11-13 Uhr.

Telefon 27203.

Sordnen Sie sich

LUHNS

„Die nist“

KERN-SEIFE

Der Name LUHNS ist eine Garantie!

Auch Sie müssen meine Spezialität versuchen!

Zu Pfingsten: Salami ¼ 30 S, Zervel ¼ 30 S, Mettw. ¼ 20 S, Metzgerei am Bäckorbrunnen

Am 11. April verschied nach langem Leiden mein lieber Mann, unser lieber treusorgender Vater

Felix Maschek.

Tilly Maschek, geb. Tank

Theodor Maschek

Hans Maschek

Ernst Maschek

Gertrud Maschek.

Wiesbaden, 12. Mai 1932

Aarstraße 24.

Für die wohlthuende Anteilnahme beim Heimgang unserer geliebten Schwester sagen wir allen unseren tiefgefühlten Dank.

Im Namen der Geschwister:

Aug. Mayer

Schreinermeister.

Wiesbaden, Helenenstraße 26.

Sie werden überrascht sein

von unserer fabelhaft großen Auswahl entzückender Modelle zu erstaunlich billigen Preisen. - Unsere Damen- und Herren-Modelle sind ausländischen Modeschöpfungen ebenbürtig. Wir stellen unsere Waren nicht nur im Schaufenster aus, sondern haben eine noch viel größere Auswahl im Laden, wo Sie sich das Passende in aller Ruhe aussuchen können.

Mehrere 1000 Rest- und Einzelpaare am Lager.

Shuhhaus Drachmann Neugasse 22 Part. 1. Stock

Für den Hausputz!



Parkett-Fluid . . . Liter 80 Pf

Wach-Benzin . . . Liter 70 Pf

Mosch-Wachs ¼ Dose 1.50 Mk

½ Dose 0.80 Mk

Edelstes Bohnerwachs eigener Herstellung, gleitfrei und angenehm riechend.

Putztücher 30, 48, 58, 68 Pf

Farben, Lacke, Pinsel in allen Qualitäten

Waschmittel zu Original-Preisen.

Drogerie Moebus, Taunusstr. 25.

Im Donner der Motoren.

Autorennen und Autorennfahrer.

Von Rolf Marben.

14. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Eines Tages war sie so weit, daß sie sich sattel- und feuerfest genug fühlte, um an der „Großen Länderfahrt“ teilzunehmen. Sie startete auf einer neuen Maschine. Die Fahrt nahm in Köln ihren Anfang.

Etwa fünfzig Kilometer hinter dem Start ging es über einen Bahnübergang. Hier lief eine Feldbahnspur außer Dienst. In flacher Links-Kurve mußte der Bahnübergang, der alles andere als gefährlich aus sah, genommen werden. Hanni konnte aber erst zu spät entdecken, daß die Feldbahnseile einen Buckel bildeten. Sie steuerte in voller Fahrt über die Feldbahnspur.

Die Maschine sprang hoch, machte einen regelrechten Satz — der Sattel brach. Hanni wurde ein paar Meter weit geschleudert. Als sie sich aufstellte, fühlte sie einen stechenden Schmerz im Arm: sie hatte sich bei dem Sturz eine tiefe, brennende Fleischwunde gerissen.

Die nachkommenden Fahrer meldeten bei der Kontrolle in Aachen, daß Hanni Koehler gestürzt sei und sofort ein Krankentransportwagen zur Unfallstelle abgehen müsse. Aber inzwischen hatte Hanni sich aufgerafft. Es galt keine Zeit zu verlieren. Das Rennen aufgeben? Ausgeschlossen!

... Da lag Hanni Koehler, fünfzig Kilometer hinter dem Start zur „Großen Länderfahrt“, neben einer verfallenen Eisenbahn-Überführung und konnte ihre Knochen zusammensammeln. Das heißt, der Sturz war noch verhältnismäßig glimpflich abgelaufen.

Als Hanni entdeckt hatte, daß sie „nur“ ein Loch im Arm hatte, verband sie sich selbst in fliegender Eile und versuchte, wenigstens den Blutstrom zum Stillstand zu bringen. Der Versuch gelang nicht.

Aber dann kam die weit schlimmere Entdeckung: der Sattel des Motorrads war gebrochen! Was nun?!

Hanni hatte nicht lange Zeit, zu überlegen, wenn sie nicht das Rennen aufgeben wollte. An jedem größeren Zeitverlust hingen erhebliche Strafpunkte. Kurzhand nahm sie einen alten Reserve-Schlauch und stückte den Sattel, so gut es eben gehen wollte, zurecht. Mit Band und Gummi und zwei schnell zurechtgehauenen Holzleisten gelang es ihr, den Sattel einigermaßen wieder instand zu setzen.

Inzwischen sausten die Konkurrenten an ihr vorüber. Es war zum Heulen! Sie sahen sich kaum um noch ihr und hatten vermutlich eine gefürchte Schandenrede: Panne!

Aber Hanni gab das Rennen keineswegs verloren. Sie arbeitete an ihrer Maschine, so rasch es nur irgend ging. Und tatsächlich: ehe die Zeit, die ihr einen Strafpunkt eingebracht hätte, verstrichen war, saß sie wieder im provisorisch hergestellten Sattel. Dann gab sie Gas und raste, was das Zeug halten wollte, weiter.

Der Laie kann sich vielleicht gar nicht vorstellen, wieviel Energie dazu gehört, mit lädiertem Arm und lädiertem Sattel eine solche Fahrt, die über mehr als 3000 Kilometer geht, fortzusetzen. Jeder Schlag, den die Maschine von den Unebenheiten des Bodens empfing, spürte Hanni schmerzhaft in Arm und Kopf. Ein stehendes Brennen im Arm, das von Kilometer zu Kilometer immer schlimmer wurde, ließ sie fast das Steuer nicht mehr halten. Nur ihr ungeheurer sportlicher Ehrgeiz brachte es zuwege, daß sie die Fahrt nicht aufgab.

Als sie in Aachen durch die Kontrolle kam, machte man große Augen. Hanni Koehler auf dem Rad? Und anscheinend wohlbehalten? Das konnte man kaum glauben! Vor kurzer Zeit hatte man doch noch den Krankentransportwagen nach ihr ausgeschickt!

Noch neun Tage lang quälte sich Hanni auf dieser Fahrt mit Arm und Sattel. Durch Österreich, Ungarn, die Tschechei und Polen ging die rasende Tour. Hanni verbiß alle Schmerzen und fuhr, was die Maschine nur hergab. Der Arm schwellte immer mehr an. Aber sie achtete kaum darauf. Sie hatte nur den einen Willen, sich in dieser großen Konkurrenz nicht schlagen zu lassen.

Und die übermenschliche Anstrengung wurde belohnt: Hanni Koehler ging siegreich durchs Ziel und erhielt den großen Ehrenpreis des A.D.A.C.-Präsidiums. Er präsentiert sich noch heute mit seinem mächtigen bronzenen Gewicht auf dem Ehrenplatz in Hannis Wohnung und jedesmal, wenn sie ihn ansieht oder an ihm vorbeigeht, muß sie unwillkürlich an ihren Arm fassen ...

Es ist so ziemlich die einzige größere körperliche Pannengebühren, die Hanni auf ihrer sportlichen Laufbahn erlitten hat. Sie glaubt, daß die genügende Vorsicht den meisten Pannen aus dem Wege fahren kann. Allerdings hat diese Vorsicht auch ihre Schattenseiten. Sie lenkt die Augen nur auf die Landstraße, auf jeden Stein und jeden Nagel, aber nicht auf das Panorama der Landschaft. An wieviel herrlichen Ausblicken ist Hanni Koehler schon vorbeigefahren, vorbeigerauscht, ohne sie auch nur für den Bruchteil einer Sekunde mit den Augen zu erfassen!

Mit dem Motorrad durch halb Asien.

Das heißt, auf ihrer Asien-Fahrt im vergangenen Jahr hat sie sich doch Zeit genommen, sich etwas umzusehen. Indien und Afghanistan und Arabien, das sieht man nicht alle Tage.

Die Reise war schön, aber eine einzige Strapaze. Man stelle es sich nicht so einfach vor, auf Wegen zu fahren, die eine endlose Steinwüste sind — Schotterstraßen unvirtueller Natur — und die noch nie ein Motor-Behälter gesehen haben. Da dehnen sich die zweihundert Kilometer zwischen Depot und Depot in die Ewigkeit!

Immer wieder mußten Hanni und ihr Begleiter ihre Maschinen ausbuddeln. In Indien halfen Elefanten dabei, für die solche Hilfe ein Kinderspiel ist. Aber die Elefanten haben nicht die Liebenswürdigkeit, sich in ganz Asien zu Hause zu fühlen, und ein afghanischer Ziegenhirt hat zum Beispiel nicht entfernt die Urwelt-Kraft dieser zoologischen Riesen.

Die afghanischen Ziegenhirten sind zwar freundlich, aber trotzdem mit Vorsicht zu genießen. Das mußte Hanni leider erfahren. An der Grenze von Beludschistan waren die beiden Asien-Fahrer, Hanni und ihr Kamerad, in einer Steinwüste nahe am Verdursten. Die Sonne brannte mit aller nur erdenklichen asiatischen Wucht. Ihre Strahlen wurden vom Boden reflektiert und senkten die Fahrer zum Verzweifeln.

Endlich fand sich in dieser Einöde ein Mensch. Ein Ziegenhirt, dessen Tiere sich von den Karitäten, die hier die Botanik mager zwischen Steinen austreut, nähren. Der Ziegenhirt hatte Wasser. Gott sei Dank! Aber war das Wasser? Es war eine bredige, lehmige, übrige Flüssigkeit. Aber trotzdem mußte Hanni einen Schluck trinken. Zehn Tage später hatte sie schweren Paratyphus ...

Aber es gab auch heitere Erlebnisse. Zum Beispiel mit jenem würdigen Eingeborenen-Fürsten an der indischen Grenze, dessen Sohn so lange in allen indischen Großstädten herumbummelte, bis es dem Vater zu dumm und zu — teuer wurde. Da kaufte er dem Herrn Sohn kurzerhand einen alten Omnibus — wie man einem kleinen Kinde ein Spielzeug kauft — und ließ ihn in der engeren Umgebung des Heimatdorfes herumkutschieren. So fand Hanni mitten in der verlassenen Gegend ein großes Benzinlager. Eine moderne Motor-Sportlerin erlebt überall ihre Überraschungen.

(Fortsetzung folgt.)

Die große Nachfrage

veranlaßt uns, den Kriminaltonfilm

Milie - Überfall

Alarm um Mitternacht

nochmals Freitag und Samstag ins

Programm zu nehmen - gleichzeitig mit

Feldherrnhügel

An diesen beiden Tagen zahlen

Erwerbslose bis 6 Uhr 30 Pfennig

FILM-PALAST

Schwalbacher
Straße 8
Telef. 26029

Sprichwörterrätsel.

Wie heißt das zu diesem Bild
gehörige Sprichwort und
warum ausgerechnet ...



„Weiss Ferdl“

Pfingst-Samstag, -Sonntag und -Montag:

TANZ

HAUS

Rheinland

Biebrich an d. Landungsbrücken

Eintritt frei!

Keine Garderobe!

Spezialität: Lebende Rheinfische

Hotel-Rest. Pfälzer Hof

5 Grabenstraße 5.



Morgen
Samstag: Metzelsuppe

Es ladet freudl. ein Familie H. Schaal.

Bahnhofswirtschaft

Limburg-Lahn

Inhaber: F. W. Harbusch

Sollten Sie die Pfingstfeiertage mit Bahn oder Auto durch Limburg kommen, so versäumen Sie es nicht die Bahnhofswirtschaft mit ihrer neu erbauten Glas-Terrasse zu besuchen.

Sie bekommen einen sehr guten Mittagstisch zu 1,20 Mk. u. 1,50 Mk., einen prima Kaffee, sowie Frankfurter und Münchner Biere, einen vorzüglichen billigen Wein in Glas und Flaschen. 1105

Trinkt zu Pfingsten

Wiesbadener Wein

1930er Langelsweinberg, Faß Nr. 17, Flasche 0,85

Originalabfüllung der Stadt Wiesbaden.

Schloßdrogerie Siebert, Marktstr. 9.

Pfingsten Tour

Straußwirtschaft

Weingut Beigeordneter Anton Riffel

Bodenheim am Rhein — Autopark

Gesellschaftsräume, Garten. F204



Nicht.
nur einen Tag
sondern die
ganze Woche

bringt Boa eine
Höchstleistung
Moderne
Herrenschuhe
braun, schwarz Lack, Rahmenarbeit

9⁷⁵

Die große
Pfingst-Freude
für die Dame:



Der elegante graue
Eidechs - Schuh
Sandalette, Pumps, Trotteur

18⁵⁰

Boa

Wiesbaden,
Langgasse 18

Bis 1. Juni **6 Karten 2⁵⁰** und zu jeder Aufnahme, ganz gleich in welcher Preislage **Gratis** eine Vergrößerung 18x24 cm Karton 30x36 cm Alle anderen Formate billig. Günst. Gelegenheit für Gruppen-, Kinder- und Brautpaar-Aufnahmen. **Samson & Co.** Foto-Atelier u. Vergrößerungs-Anstalt Kirchgasse 44. Sonntags v. 10-2 geöffnet

KURHAUS

Samstag, den 14. Mai 1932, 20 Uhr:

Erstes großes FEUERWERK

Leuchtfantäne! Scheinwerfer! Bengalische Beleuchtung der Insel und des Parkes!

Eintrittspreis: 1.50 RM.; Dauerkarten-Inh.: 1 RM.

Bei ungeeigneter Witterung 20 Uhr:

Konzert im großen Saale.

Empfehle:
Reizende Neuheiten
in
Selbstbindern
Mey's Stoffkragen
Dizd. 1.80—2.50
Erstklassige Dauerkragen,
Sportkrag., Herrenhemden
Unterwäsche, Hosenträger
Taschentüch., Socken usw.
im Herrenmode- und
Dauermäschengeschäft
Georg Kochendörfer
Schwalbacher Str. 29.

Blumen
für Hütchen.
B. v. Santen
41 Friedrichstraße 41
an der Neugasse.

Kinder kommt alle!Morgen Samstag, nachm. 1/3 Uhr,
Pflingstsonntag u. Pflingstmontag, jeweils vorm. 11.30 Uhr:**Große Zaubermärchenvorstellungen**

Der Zauberer Schludrifax am Kaiserhofe

In der Hauptrolle: **Der Zauberer Frederico Amico.**

2 Stunden Lachen - 2 Stunden Wunder - 2 Stunden Zauberei

Kleine Preise von 30 Pf. an — Erwachsene ab 50 Pf.

UFA-PALAST**WALHALLA**

Das Haus der Weltattraktionen

Heute Premieredes phänomenalen Pflingst-Programms
mit der großen Überraschung!

Die Attraktion der internationalen Varietés

Leo Selinsky und seine
Origin. 12 Blue Jazz LadiesEuropas größtes Damen-Schau-Orchester!
Zu vergleichen mit Paul Whitemann oder
Jack Hylton! 50 Luxus-Instrumente!
Prachtvolle Ausstattung!

Im Filmteil:

Der flotte u. charmante **Anny Ondra**-Tonfilm**„Eine Nacht im Paradies“**Eine witzig-pikante Begebenheit mit einer
kleinen temperamentvollen Frau.Weitere Mitwirkende: **Ralph Arthur Roberts, Hermann Thimig, Margarethe Kupfer, Erna Morena.**
Regie führte **Karl Lamac.****Der große Schlager!**Fox tönende Wochenschau. Walte-Organ
4, 6.15, 8.30 Uhr. Feiertags 3 Uhr.**Rochbrunnen-Konzerte.**Samstag, den 14. Mai 1932.
11 Uhr:**Früh-Konzert**am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem köstlichen
Aurorchester. Leitung: Kammermusiker Adam Bohn.

1. Florentiner-Marsch von J. Fucil.
2. Ouvertüre „Die Riesenmühle“ von W. Balfe.
3. Wanderlied von R. Schumann.
4. Studentina, Walzer von E. Waldteufel.
5. Fantasia aus der Oper „Faust“ von Ch. Gounod.
6. Lustiges Marschpotpourri von C. Romberg.

Kurhaus-Konzerte.Samstag, den 14. Mai 1932.
16 Uhr:**Abonnements-Konzert**

Leitung: Musikdirektor Hermann Trmer.

1. Ouvertüre z. Oper „Wenn ich König wär“ v. Adam.
2. Malaguena aus „Bohème“ von M. Puccini.
3. Fantasia aus der Oper „Der Prophet“ v. Meyerbeer.
4. Wienerwalzer, Walzer von O. Strauss.
5. Große Ballettmusik aus der Oper „Faust“ v. Gounod.
6. Frühlings Erwachen, Romanze von E. Bach.
7. Fantasia aus der Oper „Rigoletto“ von G. Verdi.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 M.

20 Uhr bei geeigneter Witterung im Kurgarten:

Erstes großes Feuerwerk.

Leuchtfantäne — Scheinwerfer — Bengalische Beleuchtung der Insel und des Parkes.

1. Mit fliegenden Fahnen, Marsch von G. Wittmer.
2. Ouvertüre zu „Desire“ von E. R. v. Weber.
3. Introduction und Heimalied für Trompete von W. Rigel.
4. Bei Wein und Wein, Marsch-Potpourri von J. Armandola.
5. Mein Lebenslauf ist Lied und Lust, Walzer von J. Strauß.
6. Ungarische Pukstiel-Ouvertüre von A. Köster-Bela.
7. Erstes Finale aus der Oper „Faust“ v. Ch. Gounod.
8. Die Musik kommt, Marsch-Revue von E. Zimmer.

Eintrittspreis 1.50 M. Dauerkarteninhaber: 1 M.

Bei ungeeigneter Witterung 20 Uhr:

Abonnements-Konzert.**Strandbad-Restaurant SCHIERSTEIN**

ERÖFFNUNG am Samstag, den 14. Mai

Speisen u. Getränke zu bedeutend ermäßigten Preisen
Spezialität: Alle Sorten Rheinische lebend**NEUER Pächter: M. BADER**Mein Restaurant »DEUTSCHE TREUE« in Schierstein, Dotzheimer
Straße 23 wird nach wie vor von mir weitergeführt und
bringe ich dasselbe hiermit in Empfehlung.**UFA-PALAST**

WILHELMSTRASSE - MARKTPLATZ

Heute Erstaufführung!nach der Operette
von H. Meilhac, Blum
und Milhaud mit**Georg Alexander, Oskar
Karlweis, Hans Junkermann**
Regie: **Carl Lamac****Ein übermütiger Film, ein lustig sprudelnder Quell heiterster
Laune und nie versagenden Humors
und das auserwählte Beiprogramm**Beginn 4, 6.15, 8.30 Uhr — Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr
Wochentags bis 5 Uhr nachmittags **Einheitspreis 75 Pfennig.**

Kaffee- u.
Weinhaus **„Neu-Wien“**
In neuer Aufmachung: Wilhelmstraße 20
Eigene Konditorei
Besuchen Sie „Neu-Wien“
Sie werden bestimmt zufrieden sein

Zur Straßenmühle MetzelsuppeSamstag u. Sonntag
Gleichzeitig machen wir auf das am Pflingstsonntag
und -montag von den Sauerländern veranstaltete
Preisschießen aufmerksam.
20 wertvolle Preise. Es ladet ein Heur. Klein u. Frau.**Hallo Holm****die Bombe platzt****Pflingstfahrt nach
Heidelberg**mit Auto (Lieferwagen)
Hin- u. Rückfahrt Pers.
2.50 Mk.
Adresse Tagbl.-Verl. Vv**Pflingstkarten**10 Stück 25 Pfennig
Papierhaus Pallmann
Schwalbacher Straße 17.**THALIA
Theater**

Nur noch heute:

Wo die Wolga fließtDer Film ist bildtechnisch ebenso
gelungen wie echt in der Stim-
mung. Was ihm stärkste Ein-
dringlichkeit verleiht sind die
meisterhaften Leistungen der
Hauptdarsteller**LUPE VELEZ****JOHN BOLES**

1876

Vorstellungen: 2.30, 4.35, 6.40, 8.45 Uhr
Wochentags bis 5 Uhr Einheitspreise.**Staatstheater Wiesbaden.****Großes Haus.**

Samstag, den 14. Mai 1932.

31. Vorstellung Mai-Festspiele. Stammreihe E
Zweites und letztes Gastspiel Leo Blech von der
Staatsoper Berlin.**Die Zauberflöte.**

Oper in 2 Akten von J. G. R. Ludwig Giesecke
und Emanuel Schikaneder. — Musik von Mozart.
Musikal. Leit.: Leo Blech. — Spielleit.: Paul Beller.
Sarastro Heinrich Höpfer
Tamino Josef Köster
Sprecher Alex. Nohalensky
Erster Priester Wilhelm Dellhof
Zweiter Priester Brin Meier
Die Königin der Nacht Rose Boel
Pamina, ihre Tochter Ilse Dabitz
Erste Dame der Königin Danna Müller-Rudolph
Zweite Dame der Königin Grete Reinhard
Dritte Dame der Königin Villy Haas
Erster Knabe Emma Kült
Zweiter Knabe Käte Ruffart
Dritter Knabe Jernard Roettger
Papageno Carl Schmitt-Baller
Papagena Theresie Müller-Reichel
Monostatos, ein Mohr Heinrich Schorn
Erster Geharnischter Edwin Raholm
Zweiter Geharnischter R. Geisse-Winkel

Nach dem 1. Akt 20 Minuten Pause.

Anfang 19¼ Uhr — Breiße C — Ende etwa 22¼ Uhr

Sonntag, den 15. Mai 1932: Mai-Festspiele: „Triton
und Holbe“. 31. Vorstellung. Stammreihe F. An-
fang 17¼ Uhr. Ende etwa 22 Uhr. Breiße C.**Kleines Haus.**

Samstag, den 14. Mai 1932.

29. Vorstellung Stammreihe 6

Simmeltürmer.Lustspiel in 3 Akten von Hermann Lottich und
Kurt Sellmid.
Spielleitung: Bernhard Herrmann.

Inge Olla Heidenreich
Friedel Beria Gengner
Bob Kurt Sellmid
Erwin Paul Brettkopf
Liane Meta Ottilie Gerhäuser

Alle 3 Akte spielen im gemeinsamen Wohn- und Es-
zimmer der Familienpension von Meta Kaditz.
Zwischen dem 1. und 2. Akt liegen 2 Monate, zwischen
dem 2. und 3. Akt 2 Tage.Nach dem 1. Akt 12 Minuten, nach dem 2. Akt
8 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr — Breiße 8 — Ende nach 22 Uhr

Sonntag, den 15. Mai 1932: „Der Sonnenuntergang“.
31. Vorstellung. Stammreihe 1. Anfang 20 Uhr.
Ende gegen 23 Uhr. Breiße 3.

